



Caritas Bodensee-Oberschwaben

Jahresbericht 2021

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Inhalt

Vorwort	3
Die Einrichtung	6
Standorte	8
Hilfe, Beratung und Information	9
Prävention	10
Grundversorgung	11
Onlineberatung	12
Blended Counseling	12
Hilfen für Angehörige	12
Ambulante Rehabilitation	13
FoRaN	15
FriDA	16
Jugendliche und junge Erwachsene	17
SKOLL	18
HaLt	19
Nachsorge	20
Führerschein	20
Glückspielsucht	20
Plan ^c Betreutes Wohnen	21
Psychosoziale Begleitung	22
JVA	24
Kooperationen, Gremien und Netzwerke, Fortbildungen	25
Selbsthilfegruppen	26
Statistik: Daten und Trends	28
Ausblick	34

Vorwort

Liebe Leser:innen,

vor Ihnen liegt der Jahresbericht der Suchthilfe der Caritas Bodensee-Oberschwaben für das zweite Pandemie-Jahr 2021.

Mit unserem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit des vergangenen Jahres geben. Sie erfahren die wichtigsten Daten und Zahlen aus unserer Statistik, sowie eine Übersicht über unsere Tätigkeitsbereiche. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Netzwerk- und Kooperationspartner:innen, Zuschussgeber:innen, Förder:innen und vor allem den vielen Ehrenamtlichen in den Selbsthilfegruppen und sonstigen Aufgabefeldern, für das in uns gesetzte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Das Jahr im Überblick

Das Jahr 2021 hatte im Wesentlichen eine Überschrift:

Corona

Die Corona-Pandemie prägte die Arbeit auch im gesamten Jahr 2021 maßgeblich.

Nach dem ersten Pandemiejahr war eine gewisse Ratlosigkeit spürbar, da auch wir mit solch einer langen Dauer nicht gerechnet hatten. Doch allen Mitarbeiter:innen war immer klar, dass wir uns auch im zweiten Jahr nicht verstecken und abschotten dürfen, sondern trotzdem und gerade deshalb „Flagge zeigen“ und für unsere Klienten da sein müssen und weiterhin Unterstützung und Begleitung gewährleisten. An dieser Grundhaltung des „offen sein für Menschen in Notlagen“ orientierten wir uns. Wir hatten über die verschiedenen Corona-Phasen im gesamten Jahr geöffnet, waren erreichbar und konnten kurzfristige, flexible Hilfen und ergänzend zu Präsenzgesprächen auch digitale Hilfen anbieten.

Für diese Haltung haben wir im Laufe des gesamten Jahres sehr viel positive und dankbare Rückmeldungen bekommen, worüber wir uns natürlich auch gefreut haben. An dieser Stelle sei auch nochmals das große Engagement der Mitarbeiterschaft erwähnt, die hier alle an einem Strang mitzogen und diese Hilfen ermöglichten. Diese Bereitschaft verdient Dank und Anerkennung!

Auch wir mussten unser Hygiene- und Maßnahmenpaket immer wieder an die jeweils geltenden Bedingungen anpassen und flexibel reagieren. Die Erfahrungen mit Telefonberatungen waren zunächst positiv, da auch per Telefon eine intensive Beratung möglich ist. Jedoch im zweiten Jahr war eine Erschöpfung und Müdigkeit beim Umgang mit digitalen Angeboten und Telefonaten deutlich spürbar, sowohl bei Klient:innen als auch bei den Mitarbeiter:innen.

Mit einem entwickelten Schutzkonzept ausgestattet öffneten wir im Sommer wieder langsam und starteten auch wieder in Präsenz mit den Gruppen, die dann für den Rest des Jahres offen blieben.

Im gesamten Jahr 2021 konnten wir die vielen Klienten insgesamt sehr gut versorgen. Die Pandemie war für die Zielgruppe der Suchtkranken mit ihrer besonderen Vulnerabilität eine besondere Herausforderung. Diese zeigte sich an den Zahlen, aber auch an den Inhalten der Gespräche. Viele Klient:innen kamen mit ihrer Lebenssituation nicht zurecht und waren rückfällig oder suchten Unterstützung.

Unsere Erfahrungen deckt sich mit Studien, die nachgewiesen haben, dass Corona den Suchtmittelkonsum aus verschiedensten Gründen begünstigt und gesteigert hat. Hier kam es zu neuen Hilfe-Bedarfen aufgrund der Pandemie-Auswirkungen, die uns sehr beschäftigt haben, wie z.B. vermehrte soziale Isolation, Einsamkeit und Depressivität, Leere und Strukturlosigkeit durch Kurzarbeit und Schließungen, Arbeitslosigkeit etc., familiäre Krisen bis hin zu häuslicher Gewalt, existentielle Sorgen und Probleme, suchtmittelbedingte Krisen und einige mehr.

Digitalisierung

Nachdem im ersten Corona-Jahr das Telefon unsere primäre Beratungs-Plattform bildete, wurden im Laufe des vergangenen Jahres digitale Angebote langsam wichtiger. Die Zahlen in der verschlüsselten Online-Beratung haben auch signifikant zugenommen. Das neue Zauberwort heißt nun „Blended Counseling“, das flexible und bedarfsgerechte Beraten mit Telefon, Online Email-Beratung, Video-Beratung und face-to-face Beratung. Alle diese Beratungsformen sollen von Mitarbeiter:innen beherrscht und angeboten und genutzt werden, so dass Klient:innen hier optimal unterstützt werden können.

Diese neue Anforderung stellt den Beratungsalltag vor ganz neue Herausforderungen, wenn man an Fortbildungen, Ausstattung, Gremienarbeit und Home-Office denkt. Andererseits liegen hierin auch große Chancen für eine zukunftsgerichtete Beratungsarbeit, die in großen Teilen digitaler werden wird. Unsere Erfahrung nach zwei Jahren Pandemie ist nun, dass digitale Angebote sinnvoll, wichtig und eine gute Ergänzung darstellen, aber reale Kontakte und Begegnungen zwischen Menschen sich durch nichts ersetzen lassen.

Begünstigt und vereinfacht wurde die Digitalisierung in unserem Fachbereich durch eine klare und weitsichtige Entscheidung der Leitung der Caritas Bodensee-Oberschwaben, alle Mitarbeiter:innen mit Laptops auszustatten, so dass sie mobil, auch von zu Hause aus, arbeiten konnten.

Was lief und was nicht lief

Wie oben bereits beschrieben war die Beratungsarbeit stark gefordert.

Hingegen war aufgrund der Schulschließungen die Präventionsarbeit eingeschränkt und phasenweise weniger gefordert.

Auch Fortbildungen und Schulungen wurden weniger angefragt.

Die sonst umfangreiche Gremien- und Netzwerkarbeit reduzierte sich auf ein Minimum. Arbeitskreise trafen sich nur noch selten.

Die Beratungsstellenarbeit wird ausführlich in Einzelkapiteln und in der Dokumentation im ersten Teil beschrieben.

Im zweiten Teil befindet sich die Auswertung der Dokumentation in EBIS. Hier machen wir wieder auf die aktuellen Trends aufmerksam.

Personalveränderung

Die Personalsituation war fast das ganze Jahr 2021 stabil, bis auf eine Veränderung in der JVA mit dem Weggang von Frau Vetter. Im Zusammenhang mit dem Ende des Kinderprojekts „Kiesel“ wechselte Frau Hattler in die JVA.

Mit Frau Haber konnten wir eine junge und engagierte neue Mitarbeiterin für unser Projekt Plan C ab 15.4.2021 gewinnen.

Neues Angebot: Teilhabe und abstinentorientiertes Wohnen (Plan^C)

Ende des Jahres 2019 konnten wir mit dem Landratsamt eine Leistungsvereinbarung über ein neues Projekt erzielen, die Klient:innen v.a. nach Rehabilitation eine stabile Betreuung in einem „trockenen und geordneten Wohnumfeld“ gewährleisten.

Plan^C hat zum Ziel, Klient:innen mit ihren jeweils individuellen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen dahingehend zu unterstützen und zu fördern, dass sie ihren Alltag (wieder) selbstständig bewältigen und ein eigenverantwortliches, suchtmittelfreies Leben in sozialer Sicherheit und weitestgehender Autonomie führen können. Dadurch sollen die positiven Erfolge der Rehabilitation in den Alltag transferiert werden und das Risiko erneuten Rückfalls in Suchtmittelkonsum und den damit verbundenen ungünstigen Verhaltensmustern verhindert werden.

Die alltagsbegleitende Unterstützung soll neben dem Fachpersonal unterstützt werden von sogenannten Paten. Dies sind erfahrene und geschulte Helfer:innen aus der Selbsthilfe, die mit ihrem besonderen lebensgeschichtlichen Hintergrund und ihrer Betroffenen-Kompetenz eine wertvolle Ergänzung der fachlichen Arbeit leisten.

Wir haben mit dem Aufbau dieses Projektes in 2020 begonnen und haben hierfür eine Anschub- und Aufbaufinanzierung bei der Aktion Mensch beantragt. Leider hat uns Corona bei der Aufbauarbeit einen großen Strich durch Rechnung gemacht und dadurch den Entwicklungsprozess verzögert

und eingeschränkt. Ende 2020 erreichte uns dann die positive Nachricht, dass wir eine Aufbauförderung für fünf Jahre erhalten.

Im Jahr 2021 konnte dann mit der Entwicklung des Dienstes begonnen werden.

Kooperation mit den Selbsthilfegruppen und Ehrenamtlichenarbeit

Die enge Zusammenarbeit mit allen Selbsthilfegruppen konnte auch im letzten Jahr fortgeführt werden, war jedoch coronabedingt entsprechend massiv eingeschränkt.

Hierzu zählen die abgestimmte Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern, wie Teilnahmen an Info- und Motivationsgruppen, Nachsorge, Prävention, gemeinsame Raumnutzung, Gremienarbeit, Konzeptarbeit sowie Fortbildungs- und Freizeitaktivitäten.

Leider konnten keine Fortbildungen für Gruppenleiter:innen und – mitglieder:innen angeboten werden.

Dennoch gab es noch verschiedene gemeinsame Freizeitaktivitäten, z.B. den Besuch eines Theaters zu Jahresbeginn, ein Besuch der Beratungsstellenmitarbeiter:innen bei einem Grillfest des Kreuzbund.

Die von der Selbsthilfe organisierten Begegnungstreffs - in Ravensburg der Kontakttreff „Wegweiser“, in Wangen der „Ankertreff“ und das Frühstückstreff für suchtkranke Menschen - konnten zeitweise leider nicht mehr stattfinden, wurden aber im Herbst wieder geöffnet.

Diese Angebote bieten neuen Klient:innen die Möglichkeit, sich mit der Selbsthilfe auf einem niederschweligen und unkomplizierten Wege vertraut zu machen.

Wir danken den hier engagierten Helfer:innen aus der Selbsthilfe herzlich für diesen wichtigen Beitrag für die Suchthilfe und hoffen auf eine baldige Wiedereröffnung der Angebote.

Ohne dieses ehrenamtliche Netzwerk und die wertvolle Unterstützung durch die Selbsthilfegruppen mit den vielen ehrenamtlichen Helfer:innen, könnten wir die Qualität der Arbeit in dieser Form nicht aufrechterhalten. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Beteiligten bedanken und hoffe, so bald als möglich, dass alle diese wichtigen Angebote wieder stattfinden und mit Leben gefüllt werden können.

Kontinuität und fachliche Entwicklung im Netzwerk

Die Suchthilfe befindet sich insgesamt in einem rasanten Wandel, der auf den verschiedenen Ebenen laufend Anpassungs- und Veränderungsprozesse notwendig macht. Die fachliche Weiterentwicklung in der regionalen Suchthilfe ist in den letzten beiden Jahren ins Stocken geraten. Es fanden leider keine Netzwerktreffen mehr statt, so dass die Schnittstellenthemen und auch übergeordnete Themen nicht gemeinsam bearbeitet werden konnten. Hier braucht es dringend wieder verlässliche und arbeitsfähige Strukturen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Rainer Willibald
Leiter Caritas-Suchthilfen



Die Einrichtung

Im Berichtsjahr waren

wir an insgesamt sechs

Standorten tätig

Mitarbeiter:innen:

Rainer Willibald

Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Suchttherapeut/ Gestalttherapie (VDR)
Leitung Fachbereich Caritas Suchthilfen

**Team Ravensburg
Wilhelmstraße**

Monika Becker

Dipl. Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
Ambulante Rehabilitation

Matthias Hofmann

Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Grundversorgung, legale Suchtmittel, SKOLL
Außensprechstunde Bad Wurzach

Carina Haber

Soziale Arbeit (M.A.)
Grundversorgung
Junge Menschen mit Suchtproblemen, HaLT,
Plan^C

Christof Hundler

Dipl. Pädagoge
Junge Menschen mit Suchtproblemen, HaLT
Prävention, Plan^C

Andrejana Odorico

Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin (FH)
Suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen

Elvira Rau

Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
Grundversorgung legale Suchtmittel
Prävention, Plan^C

Cornelia Reischmann-Walter

Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Suchttherapeutin/ Familientherapie (VDR)
Grundversorgung.
Ambulante Rehabilitation, Familienarbeit
Ansprechpartnerin der Selbsthilfegruppen

Andreas Schöfer

Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Suchttherapeut (GVS)
Grundversorgung, Ambulante Rehabilitation
Sprechstunde ZfP
Außensprechstunde Bad Waldsee

Barbara Wizgall

Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Suchttherapeutin Psychodrama (VDR)
Grundversorgung, Ambulante Rehabilitation
Betriebliche Suchtprävention
Helferschulung, FriDA

Team JVA - Aufsuchende Suchtberatung

Madlen Feist

Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Ab 10.05.2018 in Elternzeit

Michaela Hattler

Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Substitutionsbegleitung in Haft

Barbara Kaltenbach

Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
Strafbau / Bettenreute

Eduard Reber

Dipl. Sozialarbeiter (FH)
U-Bau

Monika Becker

Dipl. Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin
Freigängerhaus

Team Ravensburg
Georgstraße

Michaela Hattler
 Dipl. Sozialarbeiterin (FH)
 Substitutionsbegleitung

Klaus Martin
 Dipl. Sozialarbeiter (FH)
 Suchttherapeut (VDR)
 Substitutionsbegleitung, Spielerberatung

Christian Sauter
 Soziale Arbeit (B.A.)
 Substitutionsbegleitung
 Junge Menschen mit Suchtproblemen, HaLT
 SKOLL, Prävention
 Teamkoordination

Team Wangen

Ursula Bentele
 B.A. Sozialarbeiterin (FH)
 Suchttherapeutin (VDR)
 Grundversorgung
 Ambulante Rehabilitation Frauen

Sabine Benzinger
 Sozialpädagogin (FH)
 Systemische Therapeutin (DGSF)
 Grundversorgung
 Ambulante Rehabilitation Frauen
 FriDA, Substitutionsbegleitung
 Außensprechstunde Leutkirch

Aurelia Endrass-Lai
 Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
 Suchttherapeutin-Psychodrama (VDR)
 Grundversorgung
 Substitutionsbegleitung
 Ambulante Rehabilitation Männer
 Außensprechstunde Isny

Rainer Willibald
 Dipl. Sozialarbeiter (FH)
 Suchttherapeut/ Gestalttherapie (VDR)
 Suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen
 Angehörige
 Leitung des Fachbereiches Suchthilfen

Honorarmitarbeiter

Dr. Ursula Göser
 Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
 Beratungsstellenärztin Ravensburg, Wilhelmstr.

Dr. med. Michael Steinle
 Niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und
 Neurologie
 Beratungsstellenarzt Wangen

Petra Lutz
 Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin (FH)
 Co-Therapeutin
 Ambulante Reha Männer Wangen

Verwaltung und Sekretariat

Elke Maier
 Verwaltung
 Wilhelmstraße
 Ravensburg

Heidi Kayal
 Verwaltung
 Wilhelmstraße
 Ravensburg

Monika Pfender
 Verwaltung
 Buchweg
 Wangen

Standorte

Dezentrale und gemeindenahe Versorgung

Die Suchthilfe der Caritas

Bodensee-Oberschwaben ist an insgesamt sechs Standorten im Landkreis Ravensburg tätig

In Ravensburg besteht neben den Caritas Suchthilfen in der Wilhelmstraße (Legale Suchtmittel und Prävention) noch die Caritas Suchthilfe in der Georgstraße (Psychosoziale Begleitung bei Substitution und Drogenberatung).

In der JVA Ravensburg arbeitet das Team der aufsuchenden Suchtberatung mit Anbindung an das Team Wilhelmstraße.

Die Caritas Suchthilfe in Wangen ist für alle Suchtformen zuständig.

Hinzu kommen eine Nebenstelle in Bad Waldsee, sowie wöchentliche Außensprechstunden in Leutkirch, Isny und Bad Wurzach.



Hilfe, Beratung und Information

Unsere Angebote für Betroffene und Angehörige

Information

- Suchtmittel und Suchterkrankungen
- Risikofaktoren, Vorbeugung, Verlauf und Folgen
- Behandlungsmöglichkeiten, Kostenklärung

Prävention

- Durchführung von Projekten und Veranstaltungen in Schulen und Institutionen
- Betriebliche Suchtprävention
- SpriT (Suchtprävention im Tandem)
- HaLT
- Fortbildungen und Schulungen

Beratung

- Einzel-, Gruppen-, Paar- und Familiengespräche, Gespräche mit Angehörigen
- Vermittlung in Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Angebote für suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen
- SKOLL Gruppenangebot
- FriDA - Familientherapeutische Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz

Behandlung

- Ambulante Rehabilitation
- Nachsorge
- Psychosoziale Begleitung bei Substitution
- Dauerbetreuung von chronisch Suchtkranken

Plan C

- Betreutes Wohnen
- Abstinenzorientierte Teilhabe und Integration

Prävention

Im zweiten Pandemiejahr änderten sich die Rahmenbedingungen an den Schulen mehrfach. Dies hatte zur Folge, dass einige geplante Veranstaltungen entfallen sind. Andererseits ist die Nachfrage so hoch, dass wir manchen Schulen absagen mussten. Aufgrund der Aufrechterhaltung des Präsenzunterrichts, ist es nicht möglich, Präventionsveranstaltungen digital durchzuführen, da die Schüler:innen keine Endgeräte im Klassenzimmer besitzen. Somit entfallen die Veranstaltungen, sobald wir seitens der Caritas Suchtberatung nicht mehr in die Schulen kommen dürfen. Ebenso fehlen viele Schüler:innen im Unterricht, sobald ein Pooltest positiv ist. So mussten wir teilweise in Klassen mit nur 12 Schüler:innen arbeiten. Dennoch haben wir insgesamt 574 Schüler:innen erreicht. Wir haben zudem drei Elternabende digital durchgeführt. Durch die erhöhte Anonymität der Eltern, wurden sensiblere Fragen gestellt, die bei Elternabenden in Präsenz eher im Einzelgespräch nach der Veranstaltung angesprochen werden. Durch diese positiven Erfahrungen gibt es einige Schulen, die das digitale Angebot für Eltern aufrecht erhalten wollen oder eine hybride Durchführung für das Jahr 2022 planen.

Die Schüler:innen selbst waren froh über jede Alternative zum regulären Unterricht in der Pandemiezeit. So gab es bei den anonymen Auswertungen nicht selten Aussagen wie „schön, dass wir miteinander in Kleingruppen reden konnten“, „schön, dass sie gefragt haben, wie es uns geht und was wir für uns tun können“.

Das soziale Miteinander hat sich an den Schulen etwas verändert. Die Arbeit in Kleingruppen, egal ob digital oder facetoface wird von den Schüler:innen sehr gerne angenommen. Der Mix aus digitalen und analogen Angeboten, wie einem Onlinequiz, Aufstellungen im Raum oder ein Plakat gestalten bietet den Schüler:innen verschiedenste Herangehensweisen an das Thema Suchtprävention.

Wir verschickten in den Sommerferien eine Übersicht unserer Angebote und Terminvorschläge an die Schulen im Landkreis Ravensburg. 2021 war unser Kontingent bereits in der ersten Woche ausgebucht, da vielen Schulen sehr bewusst ist, wie wichtig soziale Gruppenarbeit mit den Schüler:innen ist. Selbst wenn Termine entfallen mussten, blieb der Kontakt meist bestehen und es wurde überlegt, welche Alternativen es gibt, und wie die Schulen auf Einzelfälle reagieren können. Thematische Schwerpunkte waren der Medienkonsum und die Cannabislegalisierung, die uns auch 2022 weiter begleiten werden.

Wir sehen anhaltend einen sehr hohen Präventionsbedarf an Schulen, den wir mit unseren Kapazitäten derzeit nur bedingt erfüllen können.

Zwei unserer Mitarbeiter:innen wurden 2021 zu Quo Vadis Moderatoren ausgebildet. Somit haben wir nun im Landkreis die Möglichkeit ein maßgeschneidertes Angebot zum Thema Cannabisprävention in Schulen anzubieten.

Christian Sauter

Grundversorgung

Alleinlebend in der Pandemie – Hilfen durch die Grundversorgungsangebote

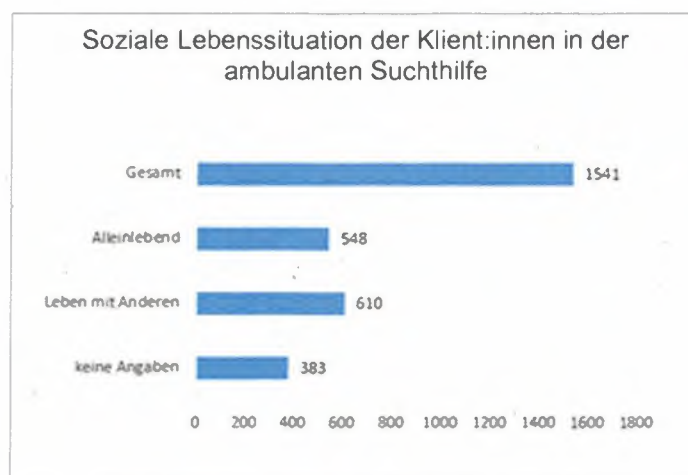
Die Pandemie ist für ALLE eine sehr große Herausforderung. Für alleinstehende Menschen mit einer Suchterkrankung stellt sie eine besondere Gefährdung dar - der Versuchung zu erliegen, die Einsamkeit mit Hilfe des Suchtmittels zu ertragen! Ein Erfahrungsbericht:

„Da ich bereits vor Ausbruch der Pandemie sehr isoliert lebte, fiel mir zunächst gar nicht auf, in welchem Ausmaß die zunehmenden Einschränkungen mein soziales Leben beeinträchtigten. Dann wurde die gesamte Abteilung ins Homeoffice versetzt. Plötzlich wurde aus meinem Wohnzimmer ein Arbeitszimmer. Ich verlor die Distanz zu meiner Arbeit, konnte nicht mehr abschalten und bekam Schlafstörungen. Der Kontakt zu den Kollegen fehlte mir. Alles soziale und kulturelle Leben wie eingefroren, sogar die Selbsthilfegruppen wurden eingestellt. Isolation, Einsamkeit sind schmerzhaft und schambesetzte Gefühle, mit denen niemand in Verbindung gebracht werden möchte. Der völlige Rückzug folgte. Nach dreijähriger Abstinenz kam schließlich der Alkohol wieder zu mir.“

Nach Kontaktaufnahme mit meinem Arbeitgeber, einer erneuten Entgiftung und regelmäßigen Kontakten mit der Suchtberatung, bin ich nun seit 6 Monaten wieder stabil abstinent. Meine Kollegen befindet sich aktuell erneut im Homeoffice. Für mich gab es eine Ausnahmeregelung, ich arbeite weiter in meinem Büro. Meine Lektion habe ich gelernt - Rückzug ist keine Alternative. Alkohol keine Möglichkeit vor den Folgen/Auswirkungen der Pandemie zu fliehen.“

Aufgrund der besonderen Vulnerabilität unserer Klient:innen, war es uns ein großes Anliegen in dieser belastenden Zeit weiter ansprechbar zu sein. Demensprechend war unsere Beratungsstelle während der Pandemie durchgehend geöffnet und unsere Berater/innen sowohl medial wie auch in Präsenz kontinuierlich erreichbar. Präsenztermine, wie auch Gruppen, wurden unter der Berücksichtigung der entsprechenden Raumkonzepte und Hygienemaßnahmen durchgeführt.

Monika Becker



Onlineberatung

21 Menschen haben sich 2021 über unsere anonyme und kostenfreie Onlineplattform an uns gewandt. Meist melden sich hier Personen, die sich unsicher sind, in welchem Hilfesystem Ihre Fragen beantwortet werden. Oft geht es um Fragen, die in unserer Gesellschaft tabuisiert sind. In fast allen Fällen entsteht aus diesem ersten Kontakt eine weiterführende Beratung. Nachdem das erste Eis gebrochen ist, nehmen viele Personen ein Beratungsgespräch in Präsenz oder telefo-

nisch wahr. Einige nutzen weiterhin die Anonymität und bleiben in einer textbasierten Beratung. Die Themen reichen von klassischen Fragen zu Behandlungsformen bei Suchterkrankungen, bis hin zu Themen wie Pornografiesucht, Kaufsucht, Fragestellungen innerhalb von Familien und Partnerschaften und vielem mehr. Somit bietet die Onlineplattform einen weiteren unkomplizierten Zugang zum Hilfesystem.

Christian Sauter

Blended Counseling

Neuer Beratungsansatz - Blended Counseling

Seit vielen Jahren bieten wir bereits anonyme Beratungen über unsere Online Plattform an, ebenso haben wir bereits in der Vergangenheit Beratungsgespräche per Telefon angeboten. Diese wurden 2021 deutlich ausgeweitet. Klient:innen können nun mit den Berater:innen entscheiden, ob die Beratung per Telefon, Videochat oder persönlich vor Ort stattfinden soll.

Zukünftig arbeiten wir daran unsere Methoden und Angebote in möglichst vielen Varianten anzubieten. Dabei wollen wir nicht einfach alles von analog auf digital umstellen, sondern vielmehr überprüfen, wo digitale

Angebote die Arbeit unterstützen und den Klient:innen helfen. So kann der Klient im Allgäu bei starkem Schneefall zu Hause beraten werden und die Mutter nach Kindern schauen, während sie an einer Gruppe teilnimmt. Dieser Prozess wird als Blended Counseling bezeichnet.

Die Herausforderung für uns Berater:innen besteht darin, die vorhandenen Methoden und Konzepte auf die digitale Variante umzustellen und diese anzupassen.

Christian Sauter

Hilfen für Angehörige

Auch im 2. Pandemiejahr setzte sich der Trend der vermehrten Nachfrage von Angehörigen nach Beratungsgesprächen fort, da pandemiebedingt häufig die häusliche Situation noch schwieriger geworden ist.

Damit verbundene Gefühle von Unsicherheit, Hilflosigkeit, Enttäuschung sowie Ängste können nicht mitgeteilt werden, so entsteht bei den Angehörigen im Laufe der Zeit ein hoher Leidensdruck. Nach einem Erstgespräch (Einzel-/Paar-/Familienberatung) besteht die Möglichkeit, sich einer der beiden Angehörigengruppen in Ravensburg, die jeweils parallel 14-tägig am Mittwoch um 17.30 Uhr stattfinden, anzuschließen. Auch in Wangen besteht seit diesem Jahr eine Gruppe für Angehörige, die auch von einer langjährigen Selbsthilfegruppe flankiert wird.

Die Bedeutsamkeit der Gruppen spiegelt sich in den Aussagen der Teilnehmer:innen wieder :

„Hier kann ich in einem vertrauensvollen Rahmen unter Gleichen meine Sorgen und Probleme mit dem suchtkranken Familienmitglied ansprechen und mir Rückhalt holen“ oder „Lernen auf meine Bedürfnisse zu achten, Kontrolle aufzugeben und besser aus Verstrickungen mit dem Partner, Kind, Elternteil herauszukommen.“

Neben der Selbsthilfegruppe für Angehörige nahmen im Durchschnitt sieben Personen am zusätzlichen Gruppenangebot der Caritas-Suchthilfen unter fachlicher Leitung teil. Insgesamt fanden 116 Angehörige den Weg in die Beratungsstellen.

Cornelia Reischmann-Walter

Ambulante Rehabilitation

2021 – Rehabilitation trotz Pandemie

Trotz aller durch Corona bedingten Einschränkungen hat im letzten Jahr das Therapieangebot der ambulanten Rehabilitation bei uns sehr große Resonanz erfahren.

Im Jahr 2021 haben 53 Klient:innen (abhängig von Alkohol, Drogen, Medikamenten oder auch Glücksspiel) unser Therapieangebot in Anspruch genommen. Dies entsprach in etwa der Zahl der Klient:innen wie im Vorjahr. Bei ca. 32 Klient:innen erfolgte die ambulante Rehabilitation im Rahmen einer Kombi-Behandlung. Dieses Jahr konnten wir trotz Coroneinschränkungen, die Gruppen mit Maske in Präsenz stattfinden lassen.

Für viele Klient:innen mit Schwierigkeiten beim Hören war das sehr anstrengend aber dennoch grundsätzlich einfacher als eine Telefonkonferenz. Ambulante Rehabilitation besteht aus einem Therapie-Bündel sozialtherapeutischer, psychotherapeutischer und medizinischer Behandlungsmaßnahmen. Die Teilnehmer:innen machen während des langfristigen Therapieprozesses prägende und nachhaltige Erfahrungen, seien es neue Einsichten oder Impulse für alternatives Handeln und Verhalten, das sie dann in ihrem täglichen Leben und sozialen Umfeld ausprobieren und umsetzen.

Ambulante Rehabilitation ist Behandlung vor Ort, kurz gesagt: Therapie im Alltag. Diese Behandlungsform ist eine ständige Realitätsprobe mit intensiver therapeutischer Begleitung und Unterstützung.

Seit 2016 bieten die Suchthilfen Ravensburg zwei gemischtgeschlechtliche Gruppen an. In den Jahren davor waren es drei Gruppen, in Wangen gab es im letzten Jahr ebenfalls zwei Gruppen, eine Frauen- und eine Männergruppe.

Derzeit sind unsere ambulanten Gruppen gut ausgelastet. In Ravensburg gibt es seit Kurzem eine Warteliste.

Die therapeutische Gesamtverantwortung der ambulanten Rehabilitation liegt bei den Ärzt:innen der zwei Beratungsstellen. Beide sind in den Therapieprozess miteingebunden, in dem sie alle Klient:innen der Therapiegruppen ärztlich untersuchen und die regelmäßigen Fallbesprechungen leiten. Wöchentliche Gruppentherapiesitzungen, 6-wöchige Indikative Gruppen zu diversen Themen oder Wochenenden zur Intensivierung der Therapie, ergänzt durch Einzel-, Paar- und Familiengespräche über 12-18 Monate hinweg, bilden den Rahmen der Behandlung.

Neben der ausschließlich ambulanten Behandlung, ist die Kombinationsbehandlung ein weiteres bedeutendes Therapieangebot. Diese Behandlungsform setzt sich aus zwei verschiedenen Modulen zusammen, aus einer stationären und einer ambulanten Phase. Dieses Modell der Suchttherapie kombiniert die Vorteile einer stationären mit den Vorteilen einer ambulanten Behandlung.

Die Ambulante Rehabilitation wird auch in Zukunft ein attraktives Angebot in der inzwischen großen Palette suchttherapeutischer Behandlungsmöglichkeiten sein, da die Vorteile der „Therapie im Alltag“, berufsbegleitend und wohnortnah hochattraktiv sind.

Die Implementierung von berufsbezogenen Maßnahmen (BORA) zur besseren Integration auf dem Arbeitsmarkt und die engere Verzahnung mit beruflicher Rehabilitation sind nun seit einigen Jahren Standard in unserer Behandlungsstelle. Weiterhin möchten wir unser ambulantes Angebot auf neue Zielgruppen ausweiten. Neben Betroffenen von pathologischer Spielsucht besteht auch ein attraktives Angebot für Substituierte oder Suchtkranke mit Mehrfachdiagnosen.



Aussagen und Zitate von Frauen und Männern, die sich über ihre Erfahrungen in der ambulanten Therapie schriftlich äußerten:

„Ich kann nun meine Sucht als Krankheit annehmen, ich muss mich nicht mehr schämen und es ist mir möglich abstinent zu bleiben. Trocken hat man mehr Lebensfreude.“

„Die Therapie wirkt, wir sind eine lebendige Gruppe und haben gute Therapeuten.“

„Ja, die Therapie wirkt, weil man immer mit seiner Suchterkrankung konfrontiert wird und mit anderen etwas lernen kann, zum Beispiel wie man schwierige Situationen auch ohne Alkohol meistern kann.“

„In der Therapiegruppe hilft mir der Austausch und die Anregungen durch die anderen. Ich fühle mich bei Entscheidungen sicherer, ich kann Konflikte besser aushalten und ich habe Zeit an meinen Themen zu arbeiten.“

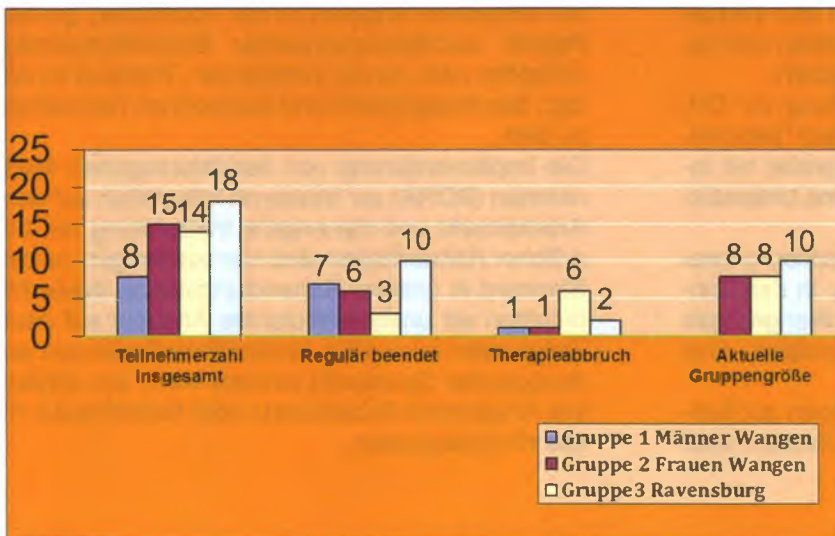
„In der Therapie werde ich von professioneller Hand an meine mich betreffenden Themen herangeführt.“

„Die Erlebnisse anderer Gruppenmitglieder sind wichtig für die eigene Reflexion.“

„Ich beschäftige mich durch die Therapie mit meinen eigenen Verhaltensmustern.“

„Ja, die ambulante Therapie wirkt. Durch das wöchentliche Treffen setzt man sich immer wieder mit der Sucht auseinander, das heißt man vergisst die nasse Zeit nicht.“

Andreas Schöfer





Ein Beratungsangebot für Eltern und Jugendliche

Das Bundesministerium für Gesundheit förderte das FriDA-Projekt bundesweit in 12 Beratungsstellen, damit Eltern und Jugendliche leichter als bisher Zugang zu einem hilfreichen und unterstützenden Beratungsangebot bekommen.

Die Suchthilfen Caritas Bodensee-Oberschwaben mit dem Standort Ravensburg und Wangen nahmen an diesem 1-jährigen Projekt teil.

Die teilnehmenden Beraterinnen (Frau Wizgall und Frau Benzinger) wurden von einem Team des Therapieladens e.V. aus Berlin geschult und fachlich begleitet. Außerdem wurde das Projekt von der delphi-Gesellschaft in Berlin beforscht.

Warum FriDA?

FriDA ist ein familienorientiertes Beratungsprojekt. Der systemische Einbezug der Eltern und anderen Bezugspersonen ist ein unverzichtbarer Bestandteil für die Arbeit mit Minderjährigen. Eltern haben eine sehr hohe Bedeutung für Motivation und Veränderungsprozesse bei Jugendlichen mit Suchtproblemen. Sie werden bisher in der Jugendpsychiatrie, der Jugend- und Suchthilfe noch zu wenig als Ressource gesehen und einbezogen, eher ausgegrenzt und/oder pathologisiert („toxische“ Eltern). Um Jugendliche nachhaltig zu unterstützen, müssen die Eltern mit im Boot sein.



Zielgruppe des Angebots:

FriDA richtet sich vor allem an die Altersgruppe der 12-18-Jährigen, wobei auch 18-21-Jährige bzw. deren Eltern beraten werden können, wenn diese jungen Erwachsenen noch bei den Eltern wohnen.

Erfahrungen mit FriDA im Kreis Ravensburg:

Das Angebot wurde und wird gut angenommen. Im Laufe des Jahres wurden in Ravensburg 11 „FriDA-Familien“ und in Wangen 8 „FriDA-Familien“ betreut.

Ausblick:

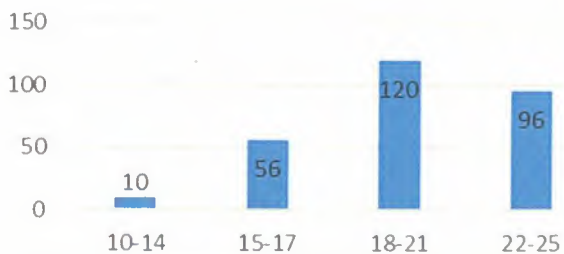
Aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen und Erfahrungen möchten wir FriDA gerne weiter anbieten und offensiver bewerben.

Barbara Wizgall, Sabine Benzinger

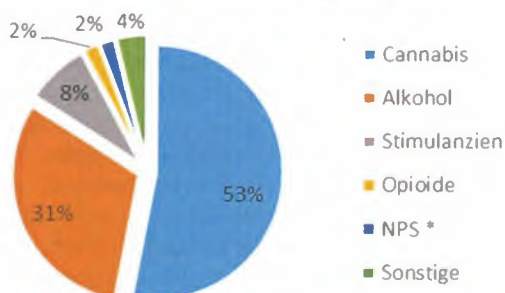
Jugendliche und junge Erwachsene

Legale und illegale Suchtmittel, wie Cannabis, Alkohol oder Partydrogen, aber auch übermäßiges Gaming, Glücksspiel und Medien sind in vielen jugendlichen Freundeskreisen präsent. Wir bieten jungen Menschen aus dem Kreis Ravensburg kostenlos zieloffene Beratung und Informationen über Suchtmittel, Konsum oder schädliches Verhalten. In der Caritas Suchthilfe im Landkreis Ravensburg werden Jugendliche an allen Suchtberatungsstandorten versorgt. Insgesamt haben wir im Landkreis 2021 Kontakt zu 282 jungen Klient:innen gehabt (263 in 2020).

Altersgruppen von Personen unter 25 Jahre Landkreis Ravensburg 2021 (N=282)



Hauptsubstanzen bei Personen unter 25 Jahre Landkreis Ravensburg 2021 in %



*Neue psychoaktive Substanzen (z.B. Kräutermischungen)

Suchtmittel sind im Jugendalter attraktiv. Sie schaffen kurzfristige Entspannung und Momente der Freiheit, tragen jedoch nicht zur Bewältigung der komplexen Lebenslage bei. Bei Jedem der 282 Kontakte hat es mindestens einen Anlass für die Beratung gegeben, z.B. Auffälligkeiten zu Hause, in Schule, Ausbildung und Beruf.

Beim Blick auf die Altersverteilung können wir feststellen, dass sich problematischer Suchtmittelkonsum bei den 15 bis 17-Jährigen anbahnt und sich dann im Altersspektrum 18-21 Jahre zu einem Problem auswachsen kann. Mit dem Fortschreiten und Hineinwachsen in die Verantwortlichkeiten von jungen Erwachsenen, bessert sich der problematische Konsum für viele wieder. Die Verteilung des Suchtmittelkonsums von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ravensburg ähnelt den Zahlen, die in den letzten Jahren auch für ganz Deutschland gefunden wurden. Hier zeigt sich schon länger, dass Cannabis im Jugendalter einen deutlich erhöhten Stellenwert hat als andere Substanzen, wobei im Erwachsenenalter der Alkoholkonsum wieder überwiegt.

Obwohl die Diagnose „Suchtmittelabhängigkeit“ im Jugendalter aufgrund der andauernden Veränderung der Lebenswelten und des eigenen Konsumverhaltens diagnostisch problematisch ist, können wir feststellen, dass 88 Personen von den 282 Ratsuchenden zum Beratungszeitpunkt die Kriterien für eine Abhängigkeit erfüllt haben. Ein Großteil davon betraf Cannabis. Die restlichen 194 Personen haben zwar teilweise exzessiv und problematisch konsumiert, erfüllten jedoch noch nicht die Kriterien einer vollwertigen Abhängigkeitserkrankung. Die große Anzahl dieser Gruppe, erklärt sich zum Teil daraus, dass die Zahlen des HaLT-Angebots in den verwendeten Zahlen integriert sind.

Neuer Ansatz in Wangen – Gruppe „Boxenstopp“ im Jugendhaus

Am Standort Wangen hat Frau Carina Haber als neue Mitarbeiterin begonnen und bietet dort zusätzlich zu der Einzelberatung einmal im Monat ein Gruppenangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit gerichtlichen Auflagen an. Die Gruppe „Boxenstopp“ hat das Ziel gemeinsam den Zusammenhang von Konsum und Straftat anzuschauen und darüber hinaus gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Das Gruppenerleben sowie die Gruppenfähigkeit sind dabei wichtige Kompetenzen, die erlernt und erweitert werden können. Die Gruppe findet in den Räumlichkeiten des städtischen Jugendhauses in Wangen statt. Dies ist durch eine gute Kooperation mit dem Jugendhaus in Wangen möglich, wodurch zusätzlich eine regelmäßige offene Sprechstunde für die Besucher:innen des Jugendhauses ins Leben gerufen wurde. Ein ähnliches Angebot soll auch in Ravensburg entstehen.

Ausblick

Cannabis steht kurz vor der Legalisierung und erfordert daher unsere volle Aufmerksamkeit in Prävention und Beratung. Auch der problematische Umgang mit Medien wird in Zukunft unsere Aufmerksamkeit fordern. Obwohl problematischer Medienkonsum in der Suchtberatung im Jahr 2021 weiterhin eine eher marginale Rolle gespielt hat, ist das Thema in der Lebenswelt von Jugendlichen präsent und sollte immer mitgedacht werden.

Junge Menschen gehen häufig nicht aus eigenem Antrieb in die Suchtberatungsstelle. Um einen gelungenen ersten Kontakt herzustellen, bedeutet dies für uns, dass wir auch in Zukunft auf gute Kooperationen angewiesen sind. Die Suchthilfe will Wegweiser für Betroffene, Angehörige und Institutionen sein und auch selbst Behandlungsmöglichkeiten anbieten. Daher haben wir uns entschlossen

offensiv auf Einrichtungen der Jugendhilfe, Suchthilfe und Psychiatrie zuzugehen und das Thema „Jugend und Sucht“ zu diskutieren. Ziel ist es das regionale Netzwerk zu stärken und schnelle und unkomplizierte Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Wir danken für die guten Kooperationen mit der Jugendgerichtshilfe, Kinder- und Jugendpsychotherapeut:innen, dem Streetwork sowie der ambulanten und stationären Jugendhilfe und den suchttherapeutischen Facheinrichtungen für medizinische Rehabilitation.

Mit den Angeboten HaLT (siehe Seite 19) und SKOLL (siehe unten) sind wir eng vernetzt.

Termine können jederzeit unkompliziert vereinbart werden.

Christof Hundler, Carina Haber

SKOLL[®]

SELBSTKONTROLLTRAINING

SKOLL – Selbstkontrolltraining für den verantwortungsbewussten Umgang mit riskantem Konsumverhalten

2021 wurden wieder zwei SKOLL-Trainings erfolgreich abgeschlossen. Die Teilnehmer:innen waren wieder sehr heterogen durchmisch. Das Alter, das Suchtmittel und der sozioökonomische Status unterschied sich sehr deutlich bei den einzelnen Teilnehmer:innen. Das verbindende Element: „Ich möchte etwas an meinem Konsum ändern!“

Erfreulicherweise konnte 2021 ein ähnliches Angebot erzielt werden, wie vor der Pandemie. Insgesamt konnte so zwölf Personen ein SKOLL-Training ermöglicht werden. Die Hygieneregeln änderten sich während des Trainings, dennoch zeigten die Teilnehmer:innen eine hohe Motivation. Besonders in der Pandemie war den Teilnehmenden die Möglichkeit des Gruppenangebots bei missbräuchlichem Konsum enorm wichtig. Aktuell wird auf Bundesebene eine digitale und eine Hybridvariante für SKOLL Trainings entwickelt. Dies könnte uns im Flächenlandkreis helfen, weiteren Interessierten ein SKOLL-Training anzubieten.

Durch SKOLL werden Menschen erreicht, die sich im Internet erkundigen zu Themen wie Gesundheit, Motivation, Konsumveränderung etc. Somit erreichen wir Personen, die seltener direkten Kontakt Suchthilfeeinrichtungen suchen. Im Idealfall erreichen wir so einen frühen Zugang zu Personen, die noch keine Krankheit entwickelt haben, ihre Gesundheit allerdings langfristig aufrecht erhalten wollen. Diese präventive Arbeit ist vor allem im Erwachsenenalter nicht selbstverständlich.

Themen der Klient:innen waren Alkohol, Sport, Ernährung, Alltagsstrukturierung, Freizeitgestaltung, ehrenamtliches Engagement und mehr.

Christian Sauter

Auf einen Blick – HaLT 2021	
Erreichte Familien:	32 Familien, 20 Jugendliche und 23 Elternteile
Geschlechterverteilung:	m: 84%; w: 16%;
Intensivere Elternberatung:	10 Elternteile/32% der Familien
Risiko-Checks:	22
Sofort-Interventionen:	32

2021 wurden 32 Familien im Rahmen von HaLT erreicht. Dabei erreichten wir bei 74% der Familien die Eltern und bei 65% die Jugendlichen. 2021 wurden neue Flyer und Postkarten im Landkreis eingeführt. Nun gibt es eine Postkarte für Jugendliche, eine Postkarte für Eltern und einen Flyer für Interessierte und Fachkräfte. Wir wollen damit Familien in der Nacht des Vorfalls direkt ansprechen. Auf der Postkarte ist kurz beschrieben, worum es geht und wie der Kontakt zur Suchtberatung erfolgt.

Die Anzahl der durchgeführten Risiko-Checks lag bei 22. Da die Fallzahlen insgesamt sinken, sind Schulungen für Polizeibeamte in 2022 geplant. Sowohl im Krankenhaus, als auch bei der Polizei gab es personelle Veränderungen und Neueinstellungen. 2022 wollen wir HaLT daher im Landkreis wieder bekannter machen. Der ausgefallene Fasching, der Lockdown und fehlende Schulabschlussfeiern, Stadtfeste etc. könnten zusätzliche Gründe für die geringeren Zahlen sein. Bei den erreichten Jugendlichen waren 84% männlich und 16% weiblich. Die Geschlechterverteilung wurde in den letzten beiden Jahren unausgeglichener. Wir hatten vor 2020 eine nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung von 50 zu 50. Gründe für diese Entwicklung wurden bislang noch nicht gefunden. Aufgrund der geringen absoluten Zahlen kann sich dies allerdings bereits 2022 wieder ändern.

Die Arbeit mit den Eltern der betroffenen Jugendlichen lagen 2021 im Fokus der Arbeit. Bei 32% der HaLT Fälle nahmen die Eltern weiterführende Angebote in Anspruch. Meist fand dies im Rahmen von Einzelgesprächen statt. Einige Familien wurden daraufhin weiterführenden Angeboten zugeführt, wie beispielsweise FriDA.

Auffallend ist, dass der Suchtmittelkonsum des Jugendlichen häufig ein Symptom ist, dass die ganze Familie nutzt, um die aktuelle Situation anzuschauen. Es stehen Themen an, wie beispielsweise Übergang von Schule in den Beruf, Trennungsthemen innerhalb der Familie, psychische Symptomatiken, wie Depressionen uvm. HaLT bietet den Familien einen einfachen Zugang zu schwierigen Themen und Aufgaben.

2022 steht vermutlich die Legalisierung von Cannabis an. Bereits 2018 wurde in unserem Landkreis HaLT auf alle Suchtmittel erweitert. Durch HaLT besteht die Möglichkeit konsumierenden Jugendlichen frühzeitig ein Angebot zu machen und sie in ihren individuellen Lebenslagen zu unterstützen. Viele Familien im Landkreis nehmen dieses Angebot an. Vor allem der Fokus auf die ganze Familie verdeutlicht den Jugendlichen, dass ihnen nicht der schwarze Peter zugeschoben wird. Vielmehr sind alle Beteiligten gefragt, sich für die gesunde Entwicklung der jungen Menschen zu engagieren.

Insgesamt lief trotz Pandemiebedingungen die Zusammenarbeit mit der Oberschwabenklinik und der Polizei sehr gut. Die Stelle des kommunalen Suchtbeauftragten wurde abgezogen und somit war eine Koordination durch das Landratsamt ausgesetzt. Dennoch sprachen sich alle beteiligten Kooperationspartner bei HaLT mehrfach ab, führten neue Flyer ein, aktualisierten die Einverständniserklärungen und planten Schulungen für das Frühjahr 2022. Dieses Engagement beruht sicherlich auch darauf, dass alle Beteiligten von der Sinnhaftigkeit von HaLT überzeugt sind.

Das große Ziel ist es: Familien nicht alleine lassen und den Suchtmittelkonsum im Jugendalter als Gesamtaufgabe vieler verschiedener Beteiligten im Landkreis Ravensburg zu sehen.

Christian Sauter

Nachsorge

Die Nachsorgebehandlung erfolgt im Anschluss an eine abgeschlossene stationäre oder ambulante Suchttherapie und ist ein wichtiges Instrument zur langfristigen Abstinenzsicherung im Alltag. Dementsprechend stehen Themen der aktuellen Alltagsbewältigung, wie die berufliche Wiedereingliederung, Teilhabe am öffentlichen Leben und

familiäre Beziehungen im Vordergrund. Das Angebot umfasst regelmäßige Gruppensitzungen und Einzelgespräche. Im Jahr 2021 nahmen 34 Klienten an der ambulante Nachsorge teil.

Elvira Rau

Führerschein

Seminar für suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen

Wir konnten auch im Jahr 2021 weitere 4 Seminare für suchtmittelauffällige Kraftfahrer:innen durchführen. Insgesamt nahmen 23 Klient:innen dieses Angebot in Anspruch, um sich auf eine bevorstehende MPU vorzubereiten.

Andrejana Odorico

Glückspielsucht

Aktuelles im Bereich Pathologische Spielsucht:

Bundesweite Spielersperre für Spielsüchtige
Wichtiger Selbstschutz für problematische und pathologische Glücksspieler:innen ist und bleibt die Spielersperre. Seit Juli 2021 tritt nun in Deutschland der neue Glücksspielstaatsvertrag in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt muss das bundesweite Sperrsystem Oasis (- Onlineabfrage Spielerstatus-) installiert werden. Die zentralen Zugangskontrollen sollen mehr Qualität ermöglichen, sowie einen effizienten Spieler:innenschutz bieten. Neu ist die Gleichbehandlung von Gastronomie, Spielhallen und Online Casino, das System ist somit spielformübergreifend. Ob die Einführung der Zugangskontrollen für die pathologischen Spieler:innen ein

tatsächlicher Erfolg ist, wird sich in der Praxis noch zeigen.

Für manchen Spielsüchtigen brachte die zwangsweise Schließung von Spielhallen erst eine Atempause. Bei der Wiedereröffnung verfielen viele Rat-suchenden aber wieder ihrem alten Verhaltensmuster. Zugenommen hat die Nutzung von online-Casinos. Trotz Einzahlungslimit von 1000.- € pro Monat im Jahr 2021 hatten im Einzugsbereich der Beratungsstellen 43 Männer und 10 Frauen wegen Spielsucht Hilfen wahrgenommen. Insgesamt fanden 131 Einzel- und Gruppenkontakte statt.

Klaus Martin

Plan^C Betreutes Wohnen

Teilhabe- und abstinenorientiertes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung

Die Entwicklungs- und Anfangsphase von Plan^C dauerte mehr als zwei Jahre, da es sich um ein sehr komplexes Angebot handelt, welches in den Netzwerken gut kommuniziert sein muss. Plan^C startete 2021 zunächst mit 2 Klient:innen ins neue Jahr. Der organisatorische Aufbau des Projektes zog sich wie ein roter Faden durch das Jahr. Es bildete sich ein Kernteam von 3 Hauptverantwortlichen heraus, die in wöchentlichen Besprechungen die Entwicklung der Maßnahme reflektierten und zahlreiche Abläufe an die Erfordernisse anpassten. Unter anderem sind zwischenzeitlich alle Mitarbeiter:innen per Diensthandy erreichbar und es wurden Bereitschaftszeiten z.B. an Weihnachten angeboten. Im Laufe des Jahres konnten 5 neue Klient:innen in Plan^C aufgenommen werden. Das bedeutet, dass das Jahr 2021 mit 7 Klient:innen beendet wurde und bei weiteren 4 Klient:innen ist aktuell die Leistungsbeantragung geplant.

Gemeinsam mit den Klient:innen wurde eine individuelle Hilfeplanung erstellt und die notwendigen Unterstützungsleistungen abgestimmt. Die teilnehmenden von Plan^C wurden durch die Mitarbeiter:innen in verschiedenen Lebensbereichen unterstützt, wie z.B. Haushaltsführung, administrative Angelegenheiten, Wohnungserhalt oder Konfliktregulation im sozialen Umfeld. Neben dem zentralen Thema der Abstinenorientierung stand die Beziehungsaufnahme im Mittelpunkt der Maßnahmen. Im Zuge des vergangenen Jahres kristallisierte sich heraus, wie wichtig eine tragfähige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiter:innen und Klient:innen ist, um die z.T. sehr problematischen Lebenssituationen zu stabilisieren.

Das Thema Pandemie begleitete auch uns das ganze Jahr. Zwar konnten trotz der Einschränkungen die Menschen von uns in deren häuslichem Umfeld aufgesucht und wöchentlichen Kontaktangebote realisiert werden. Problematisch waren jedoch die eingeschränkten und z.T. nicht stattfindenden Angebote der niederschweligen Hilfen wie Selbsthilfegruppen, Café und Frühstückstreff. Deutlich wurde, dass sich im Zuge der Pandemie durch den sozialen Rückzug und der allgemeinen Belastung die Situation unserer Klient:innen insgesamt zuspitzte.

Die geplante Patenschulung musste aufgrund des Pandemiegeschehen verschoben werden und ist nun im Frühjahr 2022 geplant. Mitglieder der Selbsthilfe sollen geschult werden, damit sie künftig in der Begleitung der Betroffenen unterstützend tätig sein können. Ziel ist es, die Klient:innen an das bestehende Selbsthilfenetzwerk anzubinden, um langfristig die Begleitung durch Fachkräfte sukzessiv zu reduzieren. Begünstigend ist hierbei die jahrelange gute Zusammenarbeit zwischen den Suchthilfen der Caritas und den Angeboten der Selbsthilfe.

Elvira Rau



Psychosoziale Begleitung

Klientenzahlen in der Psychosozialen Begleitung in Substitution:

Ravensburg: 147

Wangen: 56

JVA: 43

Im Corona-Jahr 2021 war der Schwerpunkt weiterhin, direkt in Präsenz ansprechbar für die substituierten Personen im Landkreis Ravensburg zu sein. Durch die Pandemie und des Fehlens substituierender Ärzt:innen in einem angrenzenden Landkreis, bestand zudem eine Herausforderung darin, die unterschiedlichen Personengruppen vor Ort an der Beratungsstelle am Busbahnhof in Ravensburg zu beraten. An allen Wochentagen haben die Klient:innen vormittags die Möglichkeit Ihre Anliegen zu klären. Sie haben die Möglichkeit bei uns eine:n Suchtberater:in anzusprechen, Ihre Post zu erledigen, Gespräche mit Behörden zu führen oder einfach nur mal vorbeischaun und Smalltalk zu führen.

Die Anliegen der Klient:innen sind vielfältig. Manche benötigen Beratung bei der Erziehung Ihrer Kinder, manche benötigen Unterstützung um Ihren Beikonsum zu reduzieren oder einzustellen, andere hingegen benötigen Wohnung, Arbeit oder finanzielle Hilfen. Die Besonderheit bei Menschen mit einer Opiat- oder Opioidabhängigkeit liegt darin, dass sie es sehr schwer haben, in andere Hilfesysteme zu kommen. Dies bemerken wir bei Gesprächen mit Krankenkassen, Integrationsmanager:innen oder bei Entwöhnungseinrichtungen. Heutzutage wird noch nicht von allen Fachkräften Substitution als reguläres medizinisches Angebot gesehen. Für manche ist es immer noch eine „nicht richtig abstinente“ Form der Suchtarbeit. Daher führen wir viele Gespräche mit Fachkräften, um unsere Arbeit und die Substitution im Allgemeinen darzustellen.

Erfreulicherweise wurde durch die Substitution allen Klient:innen die Möglichkeit gegeben, sich vor Ort impfen zu lassen. Durch die regelmäßige Anbindung an den Substitutionsarzt vor Ort, war es kein Problem, Fristen einzuhalten und Auffrischungsimpfungen im Blick zu behalten. Dies ist vor allem bei wohnsitzlosen Personengruppen in manchen Städten Deutschlands ein Problem gewesen.

2021 gab es ähnlich viele Klient:innen, wie im Jahr zuvor. Durch die Pandemie und die Veränderungen auf dem Schwarzmarkt kamen neue Klient:innen in die Beratung, die zuvor an kein Hilfesystem angebunden waren. Hierzu gehören einige Personen, die sich nicht substituieren, aber die psychosoziale Begleitung in Anspruch nehmen.

Erfreulicherweise gibt es immer mehr Personen höheren Alters, die sich in Substitution befinden. Daher beschäftigen wir uns damit, wie eine Versorgung im Alter sichergestellt werden kann.

Bei unserer Arbeit versuchen wir unsere Klient:innen an bestehende Angebote anzubinden. Neben den üblichen Angeboten, wie sozialrechtliche Ansprüche geltend zu machen oder suchttherapeutische Angebote, gibt es Angebote, die weniger mit Sucht zu haben. Wie zum Beispiel die Tafeln im Landkreis, Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung uvm.

Events im Treff 27 im Jahr 2021:

Durch die Hygienevorschriften ist ein Kaffeebetrieb in unseren Räumlichkeiten nicht möglich. Dennoch haben wir verschiedene Angebote gemacht, die über die psychosoziale Begleitung hinausgehen. Am Gedenktag der Drogenverstorbenen haben wir Catering zum Mitnehmen organisiert und zum Austausch eingeladen. Die Klient:innen nutzen diesen Tag um über Verstorbene zu sprechen und sich an sie zu erinnern. Da das Gedenken direkt an der Beratungsstelle stattfindet, entscheiden sich viele spontan für ein kurzes Gespräch bei Kaffee und Snack stehen zu bleiben. Im Herbst haben wir Kürbissuppe gekocht und ausgegeben. Bei solch einer Gelegenheit erreichen wir neben Klient:innen, die nicht regelmäßig zur Suchtberatung kommen, auch Personen, die aus anderen Landkreisen stammen. Ziel dieser „Events“ ist es, eine Atmosphäre im Haus zu schaffen, bei der deutlich wird, dass es nicht nur Suchtfragen und Krankheit geht. Ebenso ist es hilfreich, dass sich die verschiedenen Personen kennen, die täglich im Haus ein- und ausgehen.

Im Winter gab es dann wieder Weihnachtsgeschenke für die Kinder und Enkelkinder unserer Klient:innen. Im Dezember sammeln die Eltern Wünsche ihrer Kinder. Wir organisieren dann diese Geschenke, verpacken Sie und geben sie an die Eltern und Großeltern weiter. Interessanterweise entsteht dadurch die Möglichkeit mit Eltern über altersgerechte Videospiele und Ähnliches zu sprechen.

Neben diesen Events, gibt es für die Klient:innen immer die Möglichkeit ein Telefon, Faxgerät, einen PC mit Internetzugang und vieles mehr zu nutzen, während unseren Öffnungszeiten. Dies wollen wir 2022 ausbauen, da immer mehr sozialrechtliche Leistungen nur noch online zu erledigen sind (zum Beispiel ALG II Beantragung). Einige unserer Klient:innen verfügen aber nicht über eine Internetflatrate, einen Drucker oder ein Tablet um an Videokonferenzen beispielsweise des Jugendamts teilzunehmen.

2022 wollen wir weiterhin versuchen, dass die Substitutionsbehandlung für die Beteiligten nicht als große Einschränkung angesehen wird. Hierfür wollen wir auch Fachkräfte sensibilisieren und sie mit unseren Klient:innen ins Gespräch bringen. Ganz konkret kann dies bedeuten, dass Integrationsmanager:innen besser nachvollziehen kann, warum Klient:innen z.B. einmal einen Termin nicht wahrnehmen. Oder dass wir mit Sozialstationen ins Gespräch gehen, sodass eine ambulante Substitution zu Hause ermöglicht werden kann.

Wir übernehmen hierbei die Rolle eines „Übersetzers“, der die Bedeutung und Auswirkung der Suchterkrankung im Alltag vermittelt.

Christian Sauter



JVA

Allgemeines

Auch im Jahr 2021 war die Arbeit der externen Suchtberatung der Caritas in der JVA Ravensburg aufgrund der Corona Krise mit schwierigen und komplexen Herausforderungen verbunden.

Personelles

Im Rahmen des Weggangs von Frau Vetter Ende Januar, hat die Externe Suchtberatung ihre Aufgabenverteilung komplett umgestellt: Herr Reber ist vom Strafbau in den U-Bau gewechselt. Frau Kaltenbach hat die Betreuung der Substituierten abgegeben und ist in den Strafbau gewechselt.

Michaela Hattler arbeitet mit 30% in der Georgstraße, dem Standort der Schwerpunktpraxis für Substitution, wo sie substituierte Klient:innen betreut und übernimmt seit Februar '21 zusätzlich die Betreuung und Begleitung der Substituierten in Haft. In diesem Zusammenhang wurden 2021 insgesamt 44 Substituierte betreut. Davon wurden 8 regulär im Rahmen des Entlass-Managements aus der Haft entlassen. 2 Klient:innen wurden während der Substitutionsbegleitung auf den Maßregelvollzug (§64 StGB) vorbereitet.

Zahlen/Statistik

Trotz der schwierigen Situation hat die externe Suchtberatung insgesamt 39 Therapievermittlungen verbuchen können.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 278 Klienten betreut. Davon waren 223 Klienten Mehrfachkontakte und 55 Klienten nahmen die Suchtberatung einmalig wahr.

Im Zusammenhang mit der Vor- und Nachbereitung von Maßregelvollzug nach §64 StGB wurden in der gesamten JVA insgesamt 17 Klienten betreut und begleitet.

Trotz der massiven Einschränkungen durch die Corona-Verfügungen hat die Suchtberatung im offenen Vollzug eine Infogruppe anbieten können.

Auch im geschlossenen Vollzug konnten zwar keine abteilungsübergreifenden Gruppen angeboten werden, aber auf den einzelnen Abteilungen insgesamt 3 Kleingruppen zur Therapievorbereitung fanden statt

Insgesamt konnten wir in diesem Jahr 32 Anträge auf Rehabilitation stellen.

Trends und Ausblick

Der Anteil der Klienten mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund und mangelnden bis gar keine Deutschkenntnisse steigt im Vergleich zu den Jahren davor immer mehr. Die Vermittlungs- und Betreuungshemmnisse erhöhen sich damit ebenfalls. Klienten, die durch den Konsum der sog. Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS), also Kräutermischungen, Spice, ect. auffallen, werden immer mehr. So haben wir immer häufiger Klienten, die mittlerweile ausschließlich NPS's (Neue psychoaktive Substanzen) konsumieren und dadurch starken körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen ausgesetzt sind. Auch die Zahl der Todesfälle in diesem Zusammenhang nimmt immer mehr zu.

In der JVA Ravensburg finden zurzeit umfassende Baumaßnahmen statt, um die Belegkapazitäten zu erhöhen. In der Zukunft werden wir also erheblich mehr Plätze in der Haftanstalt haben und somit steigt wahrscheinlich auch die Zahl unserer Klienten, die einen Bedarf an Beratung und Betreuung benötigen.

Barbara Kaltenbach, Michaela Hattler,
Eduard Reber



Kooperationen, Gremien und Netzwerke, Fortbildungen

Es bestehen Kooperationen und regelmäßiger Austausch mit:

- Fachdienste der Caritas Bodensee-Oberschwaben
- ZfP Weissenau, Suchtstationen und PIA Sucht
- Selbsthilfegruppen im Landkreis Ravensburg
- Behörden im Landkreis, wie Sozialdezernat, Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Jobcenter
- Polizei
- Staatsanwaltschaft und Gerichte im Landkreis
- Bewährungshilfe
- Kliniken im Kreis
- Substituierende Ärzte und Hausärzte
- Psychotherapeut:innen
- Kostenträger: Krankenkassen und DRV (Deutsche Rentenversicherung)
- Wohnungslosenhilfe (Dornahof und Württemberger Hof)
- Andere soziale und gesundheitsbezogene Dienste im Landkreis

In folgenden Gremien und Netzwerken arbeiten wir mit:

Landkreisbezogen:

- Fachkonferenz des Regionalen Suchthilfenetzwerkes
- AK Suchtprävention
- AK CaSu (Caritas Suchthilfe Oberschwaben, Leitungstreffen der Beratungsstellenleiter:innen Sigmaringen, Biberach und Ulm)
- Qualitätszirkel Substitution
- Qualitätszirkel Sucht in der JVA Ravensburg
- AK Prävention
- AK Führerschein
- AG Kommunale Jugendarbeit der Stadt Ravensburg
- AK illegale Drogen in Ravensburg
- AK Kinder von suchtmittelauffälligen Eltern
- Netzwerktreffen ZfP Weissenau mit Beratungsstellen

Caritas intern:

- AK Suchthilfe Caritasverband
- AK Beratungsstellenleitungen Caritas
- AK Ambulante Rehabilitation regional und überregional
- AK Dokumentation überregional
- AK Prävention regional und überregional
- AK Öffentlichkeitsarbeit regional

An folgenden Fortbildungen haben Mitarbeiter:innen teilgenommen:

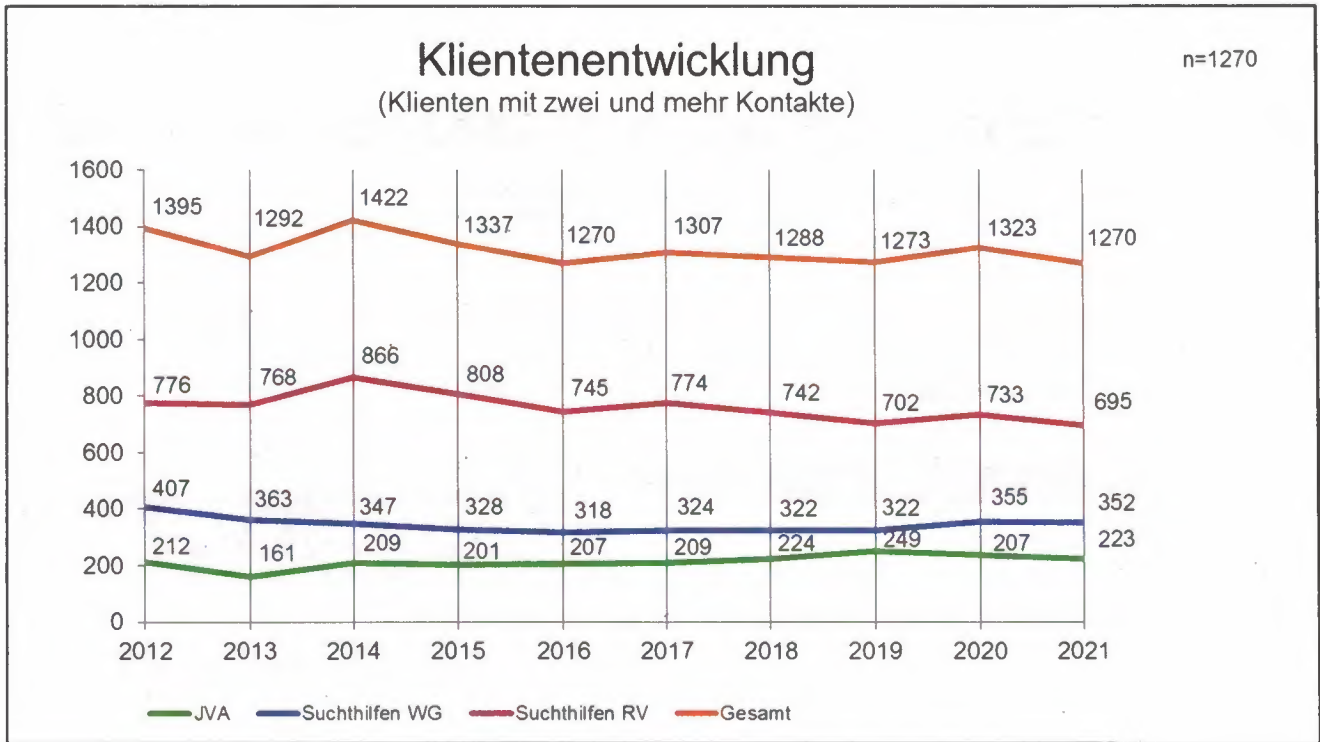
- Weiterbildung Suchttherapie
- FriDA
- Fortbildungen des ZfP Weissenau
- Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung
- SKOLL – Ausbildung
- Sucht und Trauma

Selbsthilfegruppen

Ravensburg: Caritas Zentrum Seestraße 44	Ravensburg: „Rahlentreff“ Rahlenweg in der Weststadt
SHG für alkoholauffällige Kraftfahrer Ravensburg Daniel Gasser 0151 11257716 Treffpunkt jeden Montag 18:00 Uhr	Narcotics Anonymous Meeting „Clean Life Puzzle“ Ravensburg ravensburg@na-sued.de Treffpunkt jeden Donnerstag 20:00 Uhr jeden 1. Donnerstag im Monat offenes Meeting
Ravensburg: Caritas Suchthilfen Wilhelmstraße 2	Weingarten:
Kreuzbundgruppe Gabriele Baumann-Hübner 07546 3520004 Ravensburg 2 Ewald Willecke 0176 97589840 Sven Brunner 0160 5075665 Treffpunkt jeden Montag 19:00 Uhr	Kreuzbundgruppe Hermann Baumeister 07502 2426 Weingarten 1 Willi Müller 0751 51094 Treffpunkt 14-tägig , gerade KW, dienstags 18:00 Uhr Kath. Gemeindehaus St. Martin
Kreuzbundgruppe Heinz Tränkle 0751 6527794 Ravensburg 1 oder 0176 70463174 Treffpunkt jeden Dienstag 17:00 Uhr	Kreuzbundgruppe Zeljka Mark 0751 44319 Weingarten 2 Horst Gutschenreiter 0751 18056980 Treffpunkt jeden Montag 18:00 Uhr Carisina, Waldseer Str. 4
Kreuzbundgruppe Friedrich Pramsoler 0171 1088444 Ravensburg 3 Norbert Tschager 0171 8942890 Treffpunkt jeden Dienstag 17:30 Uhr	Selbsthilfegruppe für Frauen Weingarten Zeljka Mark 0751 44319 Treffpunkt jeden Donnerstag 19:15 Uhr Carisina, Waldseer Str. 4
Kreuzbundgruppe Cornelia Weiß 0751 59332 Ravensburg 4 Georg Scheffold 0751 5693609 Uli Schöntauf 0751 59332 Treffpunkt jeden Dienstag 19:00 Uhr	AI-Anon Reiner 07502 968882 Weingarten oder 0152 08884795 Treffpunkt jeden Dienstag 20:00 Uhr, jeden Donnerstag 19:30 Uhr
Kreuzbundgruppe Heidrun Flach 0751 5683842 Ravensburg 5 Kai Krüger 07504 708404 Treffpunkt jeden Mittwoch 19:00 Uhr	Anonyme Alkoholiker Karlheinz 07529 9747807 Weingarten oder 0151 23702460 Treffpunkt jeden Dienstag 20:00 Uhr Ev. Gemeindehaus, Abt-Hyller-Str. 17/1
Kreuzbund Seniorengruppe Josef Gaßner 07524 2418 Ravensburg Waldemar Hübner 07546 3520004 Treffpunkt 14-tägig , gerade KW, mittwochs 14:00 Uhr	Email: ubdynamic@web.de
SHG Angehörige von suchtkranken Menschen Ravensburg 0751 36256-80 Treffpunkt 14-tägig , ungerade KW, mittwochs 17:30 Uhr	Anonyme Alkoholiker Ulrich 0170 7718248 Weingarten Treffpunkt jeden Donnerstag 20:00 Uhr Ev. Gemeindehaus, Abt-Hyller-Str. 17
SHG bei Essstörungen weitere Informationen 0751 36256-80	
Ravensburg: Ev. Gemeindehaus Oberhofen Lukasweg 2	Bad Waldsee:
Kreuzbundgruppe Dietmar Maier 0751 15165 Ravensburg 6 Monika Pramsoler 0751 62875 Treffpunkt jeden Dienstag 17:30 Uhr	Kreuzbundgruppe Bodo Färber 0179 5474290 Bad Waldsee Harald Motzkus 07524 7626 Treffpunkt jeden Dienstag 18:30 Uhr Kath. Gemeindehaus Peterskeller, Klosterhof 7
Ravensburg: AOK-Selbsthilfekontaktstelle, DRK, Ulmer Str. 95	Wilhelmsdorf: Ev. Gemeindehaus Esenhauser Straße
Kreuzbund Frauengesprächskreis Ravensburg Gabriele Baumann-Hübner 07546 3520004 Petra Maier 0751 15165 Treffpunkt monatlich Samstag 15:00 Uhr	Freundeskreis Dieter Stoll 07585 3209 Treffpunkt jeden Dienstag 19:45 Uhr 0152 01754161

Aulendorf: Gemeindehaus St. Martin, Kolpingstr. 4			Leutkirch:		
Kreuzbundgruppe	Elke Stocker	07525 923130 0151 21894318	SHG für Eltern		
	Karl-Heinz Christ	07524 7244	Elternkreis Leutkirch Suchtgefährdeter und Suchtkranker		
Treffpunkt jeden Donnerstag	19:00 Uhr		Treffpunkt jeden 1. u. 3. Mittwoch im Monat	ab 20:00 Uhr	
			Ev. Pfarrhaus, Poststr. 16	Beate Stör	07561 70892
Kreuzbund Frauengesprächskreis			Freundeskreis	Markus Bauhofer	07561 912937
	Elke Stocker	07525 923130		Ingrid Butscher	07565 941677
Treffpunkt jeden 1.+3. Mittwoch/Monat	18:00 Uhr	0151 21894318	Treffpunkt jeden Donnerstag	ab 19:30 Uhr	
			Ev. Dreifaltigkeitskirche	Ev. Kirchgasse	
Wangen:			Offene Angebote/Gruppen		
SHG für alkoholauffällige Kraftfahrer			der Kreuzbundgruppen, Freundeskreise und der Beratungsstellen unter Mitwirkung der Selbsthilfegruppen		
Wangen	Peter Hartmannsberger	0719 5803740			
Treffpunkt jeden Montag	19:30 Uhr				
Caritas Buchweg 8					
Kreuzbundgruppe	Carsten Link	0152 03180284			
Wangen 3	Manuela Link	0172 2391817			
Treffpunkt jeden Montag	19:30 Uhr				
Caritas Buchweg 8					
SHG für Angehörige von Suchtkranken					
Wangen	Marianne Koppold	07522 797735			
Treffpunkt jeden Dienstag	19:30 Uhr				
Caritas Buchweg 8					
Kreuzbundgruppe	Alois Fulterer	0176 34360040			
Wangen 1					
Treffpunkt jeden Mittwoch	19:30 Uhr				
Caritas Buchweg 8					
Kreuzbundgruppe für Frauen					
Wangen 2	Maria Staudacher	07528 91340			
	Hilde Morent	07566 2417			
	Cornelia Feuerstein	07520 6303			
Treffpunkt jeden Mittwoch	19:30 Uhr				
Caritas Buchweg 8					
Bad Wurzach: Gemeindehaus St. Maria Memminger Str. 11			Ravensburg: Caritas Zentrum Wilhelmstr. 2		
Kreuzbundgruppe	Manfred Fleischer	07358 92001	„Wegweiser“		
Treffpunkt 14 tägig ,	ungerade KW,		Kontakttreff für Suchtkranke, Angehörige, Interessierte		
	dienstags		Begegnungsmöglichkeit		
	20:00 Uhr		jeden Dienstag 16:00 – 18:45 Uhr		
			im Haus der kirchlichen Dienste		
			0751 36256-80		
			Info- und Motivationsgruppe		
			jeden Dienstag 17:00-18:00 Uhr		
			anschließend Begegnungsmöglichkeit im Kontakttreff „Wegweiser“		
			jeden Donnerstag 10:00 – 11:00 Uhr		
			0751 36256-80		
			Frühstückstreff		
			Jeden Donnerstag 8:30-11:00 Uhr		
			0751 36256-80		
			Ravensburg: Caritas Drogenberatung Georgstr. 27		
			Gruppe für Spielsüchtige		
			jeden Mittwoch 18:00-19:30 Uhr		
			Kontakt Wilhelmstr. 2		
			0751 36256-80		
			Wangen: Caritas Zentrum Buchweg 8		
			Info- und Motivationsgruppe		
			jeden Dienstag 11:15-12:15 Uhr		
			Caritas Suchthilfen		
			07522 70751-0		
			und		
			jeden Mittwoch 17:30-18:30 Uhr		
			Caritas Suchthilfen		
			07522 70751-0		
			Frühstückstreff		
			jeden Dienstag 9:30 – 11:00 Uhr		
			Caritas Suchthilfen		
			07522 70751-0		
Isny: Paul-Fagius-Haus Marktplatz 12					
Freundeskreis	Andreas Burgardt	07562 4153			
Treffpunkt jeden Mittwoch	ab 19:30 Uhr				

Statistik: Daten und Trends



Die Klient:innenzahlen sind insgesamt leicht gefallen, nach einem Anstieg im ersten Jahr der Pandemie. Dies hängt in erster Linie mit den verschiedensten coronabedingten Auswirkungen zusammen, wie bereits in der Einleitung beschrieben. Viele Klient:innen kamen aufgrund der pandemischen Entwicklung in instabile Lebenslagen mit erhöhtem Beratungsbedarf.

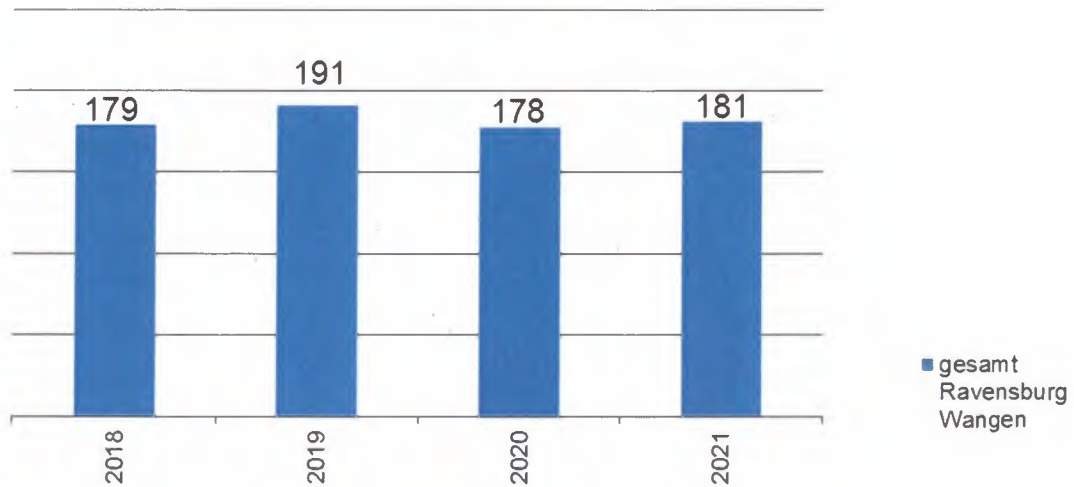
Die Gesamtzahl ist mit 1761 insgesamt (siehe unten) sehr hoch.

	JVA	Caritas Suchthilfen-Ravensburg	Caritas Suchthilfen-Wangen	Gesamt
Einmalkontakte	55	314	122	491
Klient:innen mit zwei und mehr Kontakten	223	695	352	1270
Gesamtkontakte (ein- und mehrfach)	278	1009	474	1761
Einzelgespräche	985	2735	1589	5309
Gruppengespräche	125	1238	1180	2543

Die Anzahl der Einzelgespräche ist nach einem starken Anstieg in 2020 (5867) wieder gesunken auf 5309, war aber immer noch weit höher als 2019 mit 5112 Kontakten.

Die Gruppengespräche reduzierten sich daher im Gegenzug von 3572 (2020) auf 2543.

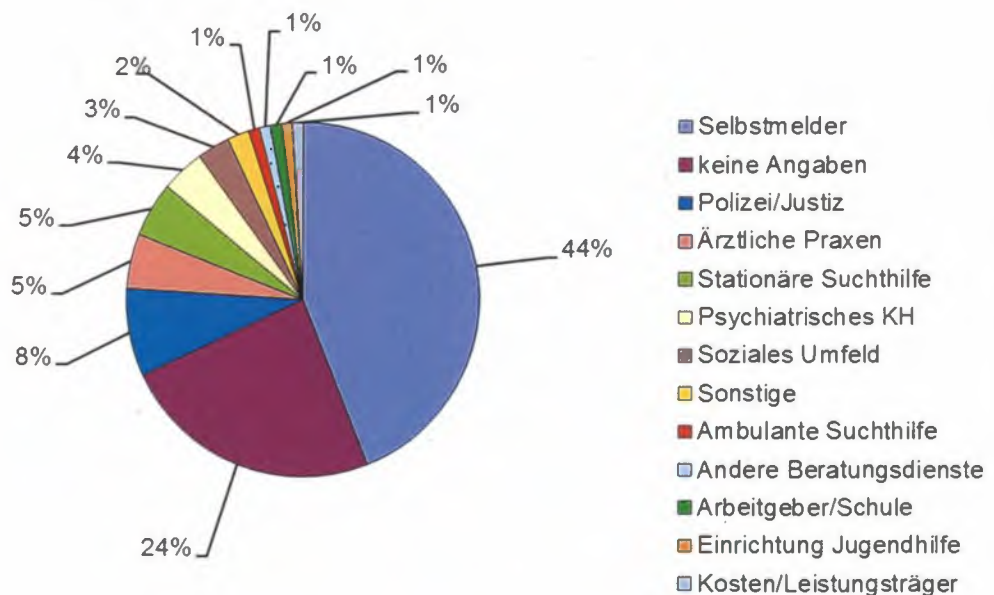
Vermittlung in Rehabilitation

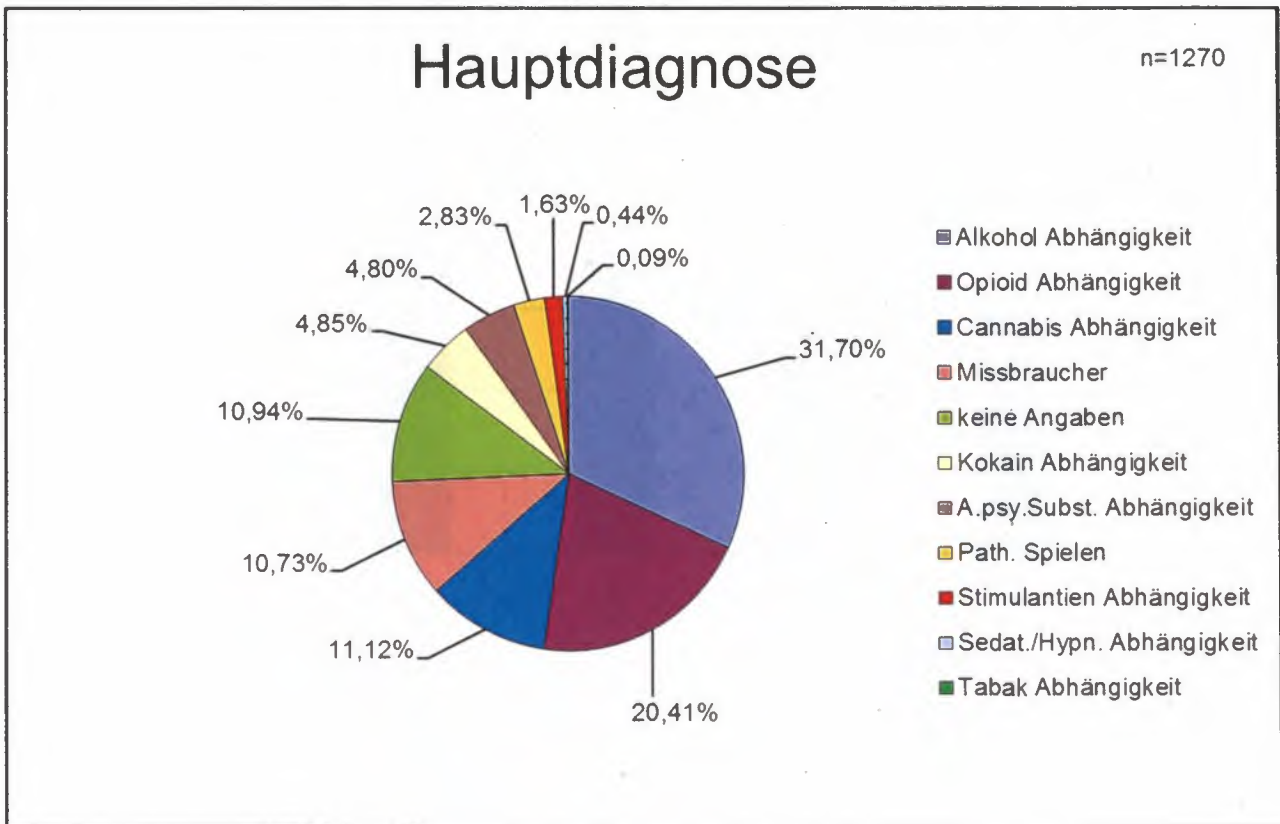


Erfreulicherweise bewegen wir uns bei den Vermittlungen in Rehabilitation kontinuierlich auf einem hohen Niveau. Selbst in Coronazeiten konnten wir die Zahl der Vermittlungen halten, obwohl es z.T. große coronabedingte Schwierigkeiten bei Aufnahme- und Behandlungsmöglichkeiten in den Kliniken gab. Aber nach anfänglichen Schließungen und Reduzierungen in den Reha-Kliniken hat sich auch hier eine verlässliche Kooperation zwischen Kostenträgern, Beratungsstellen und Kliniken eingestellt, die das zentrale Angebot einer qualifizierten Reha weiterhin gewährleistet haben.

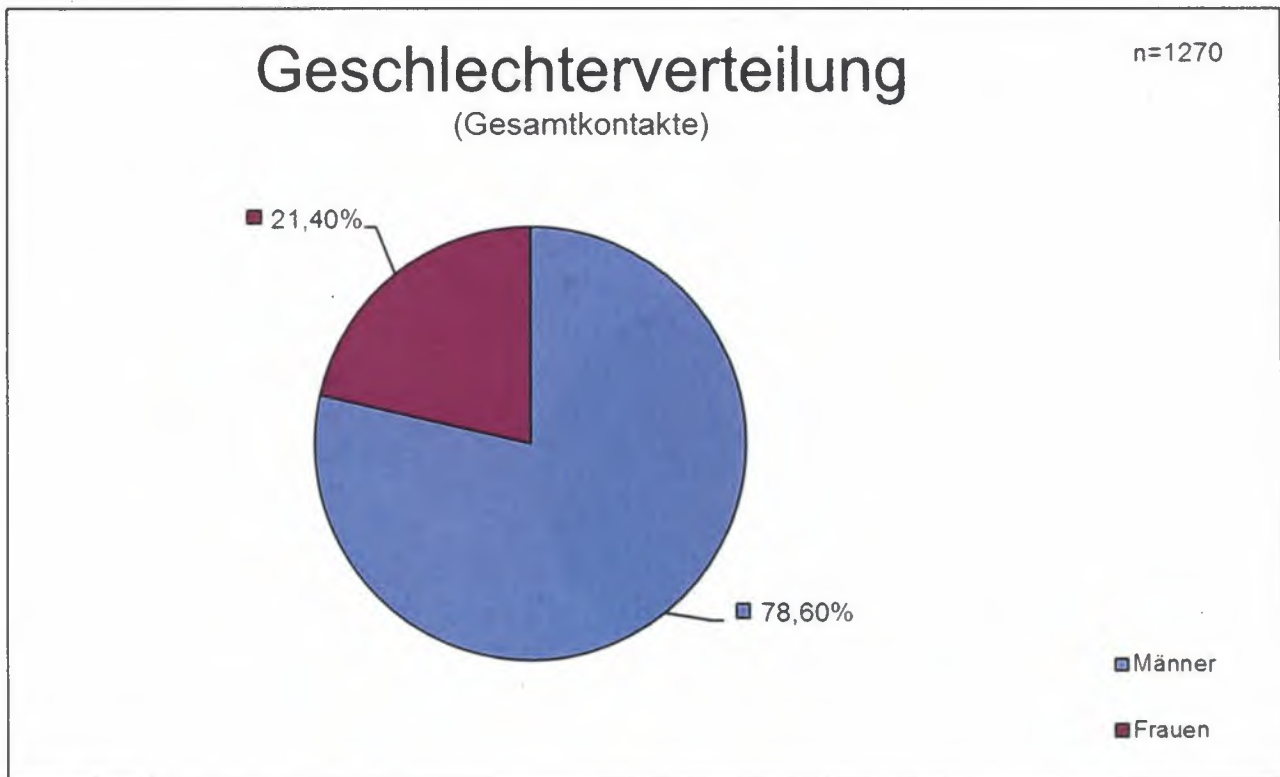
Zuweisende Stellen

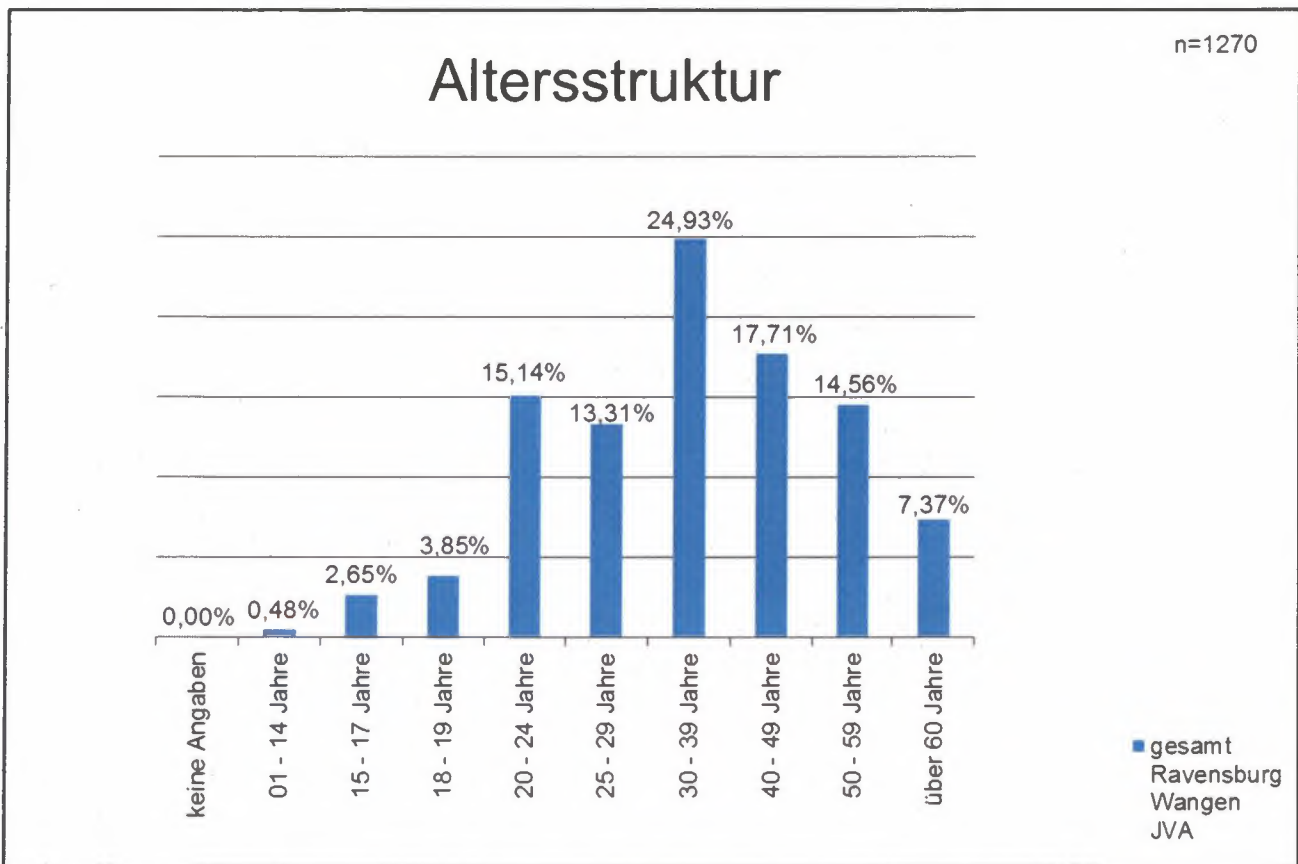
n=1270





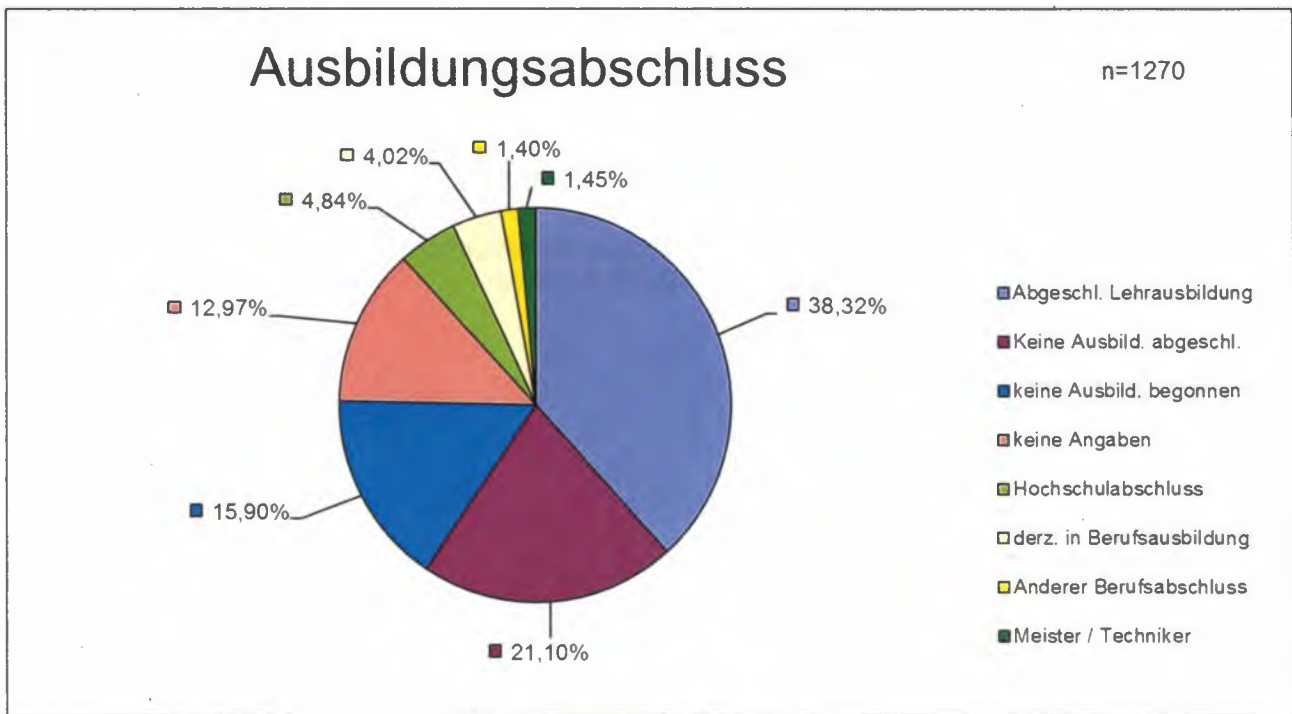
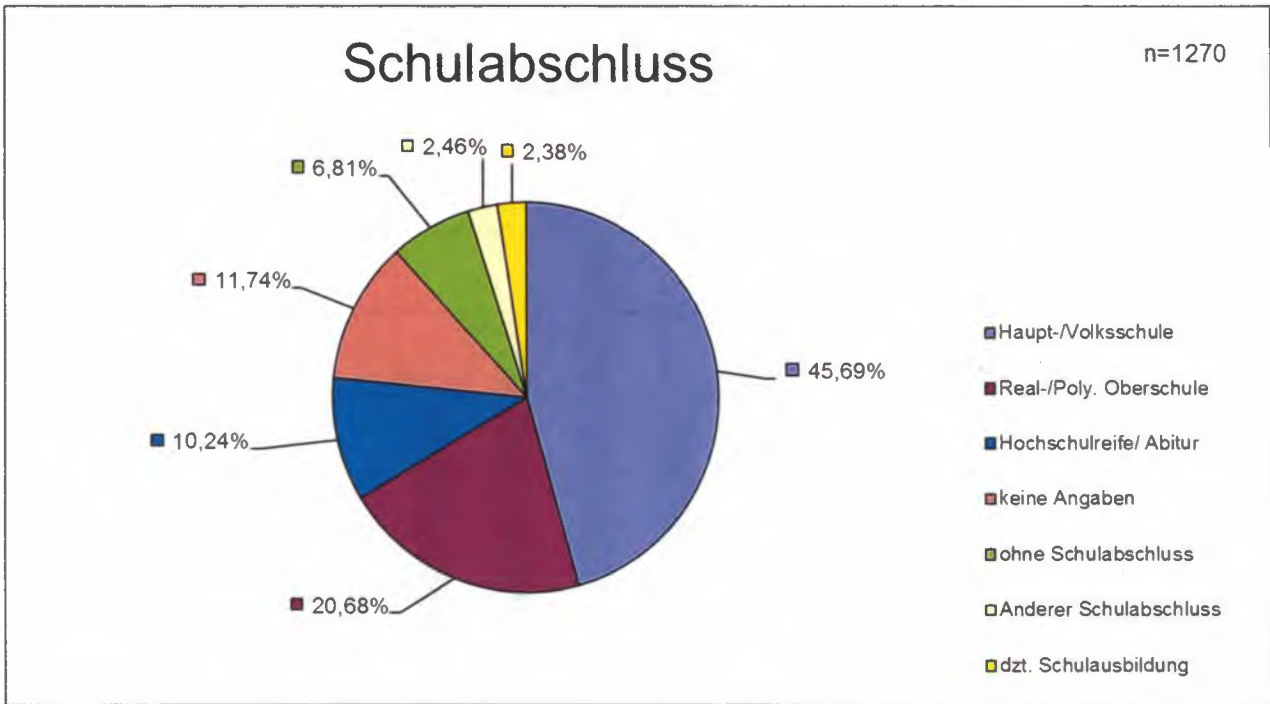
Bei den Hauptdiagnosen haben Kokain signifikant um 2 % und Cannabis leicht zugelegt, was auch den gesellschaftlichen Trend widerspiegelt. Alle anderen Diagnosen bewegen sich im langjährigen Mittel.

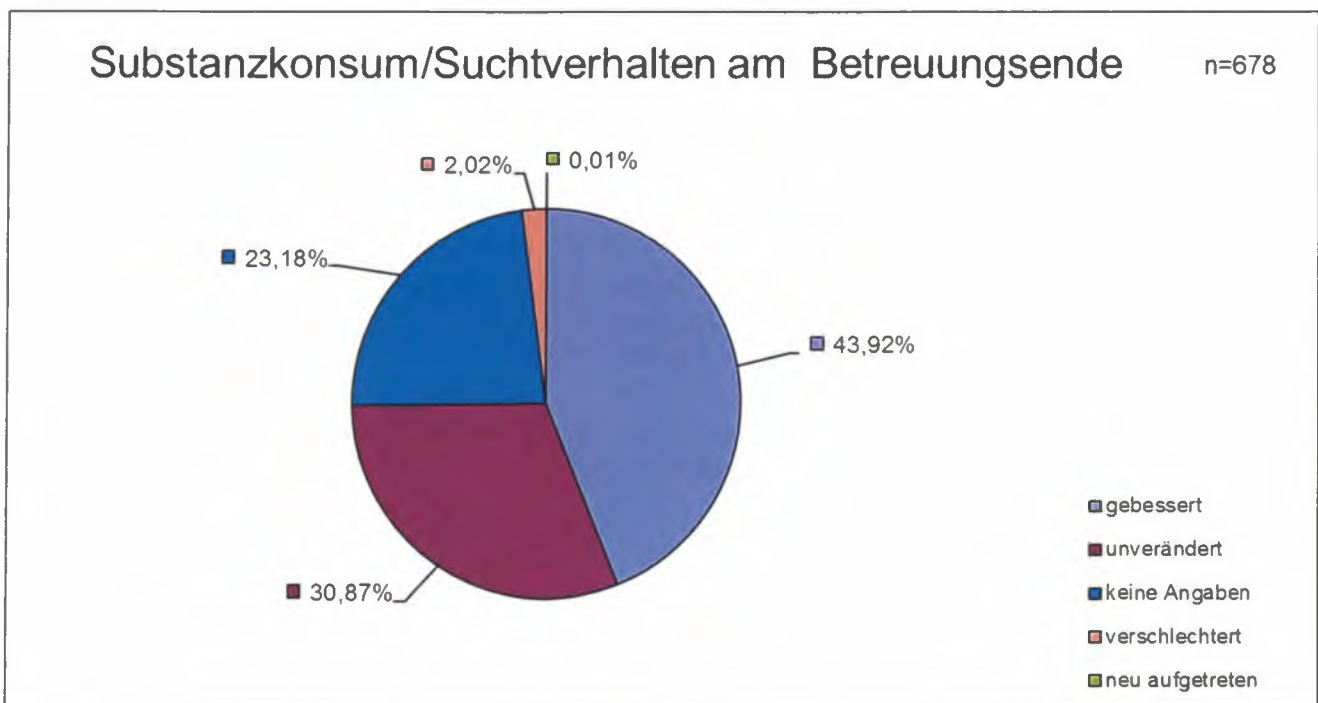
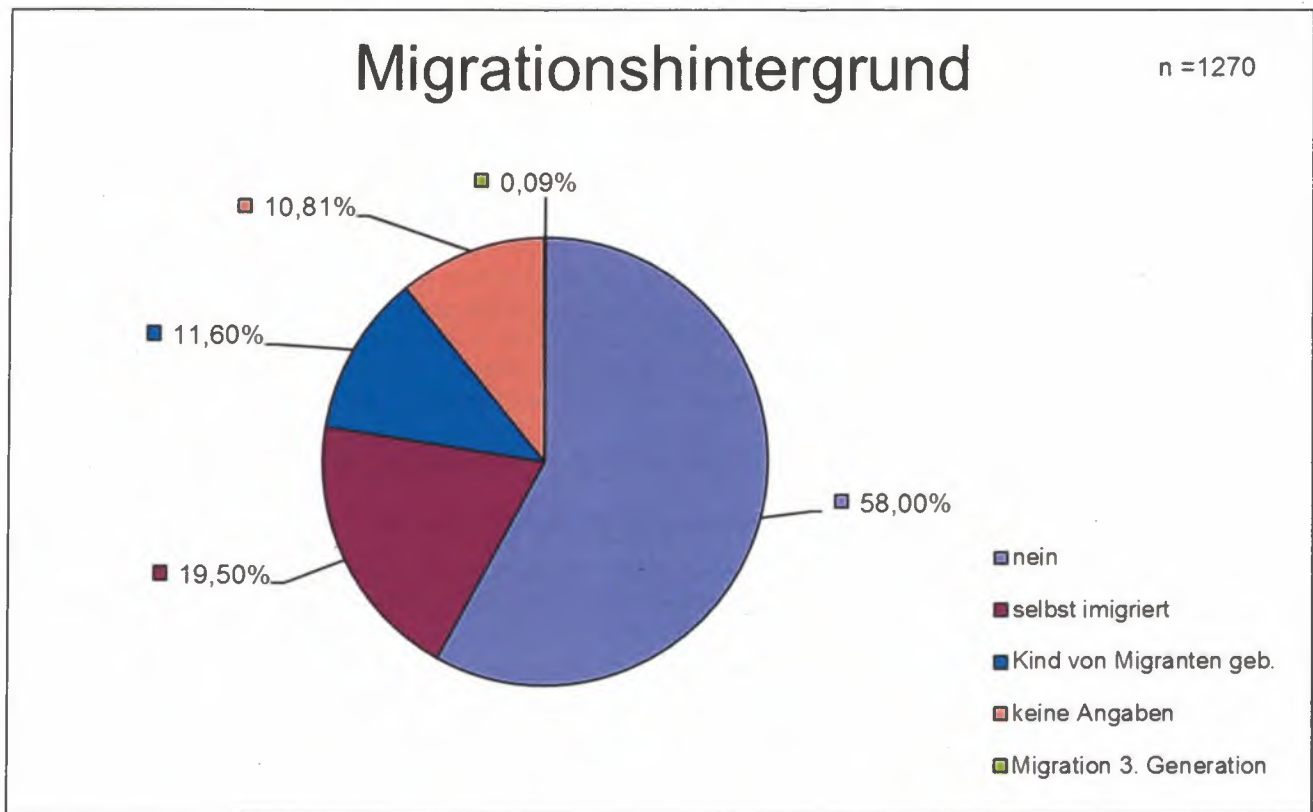




Während der Altersdurchschnitt bei Alkohol ab 35 Jahre liegt, so liegt der Altersschnitt bei anderen Substanzen darunter. Die hohe Zahl der unter 18-Jährigen ist auf die gute Vernetzung mit Schulen und Jugendhilfe und auf altersspezifische Projekte (HaLt) und Angebote (SKOLL), sowie die fachliche und personelle Ausrichtung auf diese Zielgruppe zurückzuführen. Die relativ hohe Anzahl an Klient:innen zwischen 20 und 24 Jahren ist u.a. auf die Beratung in der JVA zurückzuführen, da hier in der JVA Ravensburg viele junge Erwachsene inhaftiert sind.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es gelungen ist durch eine sozialräumliche und auch fachlich differenzierte Angebotsstruktur die verschiedenen Altersgruppen gut zu erreichen.





Bei ca. 43% der Klient:innen hat sich die Symptomatik am Betreuungsende verbessert. Dies ist ein erfreuliches und motivierendes Ergebnis für unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen.

Ausblick

Auch im Jahr 2022 stehen umfangreiche Aufgaben und Herausforderungen an. Das Hilfeangebot soll fachlich weiterentwickelt werden.

Im laufenden Jahr wollen wir die gut etablierte Arbeit fortsetzen und die positiven Ansätze vertiefen. Mit einer guten flächendeckenden Versorgungsqualität, einer hohen Anzahl an erreichten und zufriedenen Klient:innen, insbesondere jungen Menschen im Gefährdungsstadium, Ausdifferenzierung der Hilfeangebote nach Zielgruppen und Konsumstilen, flächendeckender, gemeindenaher und vernetzter Versorgung wollen wir uns den Herausforderungen stellen.

Für das Jahr 2022 haben wir uns folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Fachdienstübergreifende Aktivitäten an verschiedenen Standorten
- Mitwirkung des Regionalen Suchthilfenetzwerk und Reaktivierung des Netzwerks mit neuen Impulsen, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich
- Verstetigung des Projektes Ambulant Betreutes, Teilhabeorientiertes und abstinentenorientiertes Wohnen „PlanC“, unter Einbeziehung von ehrenamtlichen Paten
- Weitere Implementierung der Motivierenden Gesprächsführung und der zieloffenen Suchthilfe
- Weiterentwicklung der Suchtprävention, insbesondere mit dem Augenmerk auf die kommende Cannabis-Legalisierung
- Weiterentwicklung von Angeboten für junge Konsumenten, u.a. SKOLL-Trainingskurse und weitere digitalen Angebote
- Weiterentwicklung der psychosozialen Begleitung und der damit verbundenen Hilfeinstrumente, wie tagesstrukturierende Maßnahmen und Beschäftigungsformen u.a. für substituierte Menschen
- Ausdifferenzierung und weitere Vernetzung des ambulanten Therapieangebotes, u.a. ForaN (Familienorientierte Reha) sowie ambulante therapeutische Seminare zur Wiederauffrischung der Sucht-Rehabilitation, sogenannte „Refresher“
- Weiterhin gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen und Förderung der Selbsthilfearbeit durch Gremienarbeit, Schulungen und Austauschrunden

Wir freuen uns auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit allen beteiligten Partnern.

Rainer Willibald
Leitung Caritas Suchthilfen

Caritas Bodensee-Oberschwaben

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Caritas Zentrum Ravensburg

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Außersprechstunden: Bad Wurzach und Bad Waldsee

Wilhelmstraße 2

88212 Ravensburg

Telefon: 0751 36256-80

Telefax: 0751 36256-88

E-Mail: suchthilfen-rv@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Caritas Zentrum Ravensburg

Caritas Suchthilfen

Beratung Substitutionsbegleitung

Georgstraße 27

88212 Ravensburg

Telefon: 0751 359089-0

Telefax: 0751 359089-29

E-Mail: suchthilfen-rv@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Caritas Zentrum Wangen

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Außersprechstunden: Isny und Leutkirch

Buchweg 8

88239 Wangen

Telefon: 07522 70751-0

Telefax: 07522 70751-20

E-Mail: suchthilfen-wg@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Online Beratung unter:

www.caritas-bodensee-oberschwaben.de



Herausgeber

Caritas Bodensee-Oberschwaben

Seestraße 44, 88214 Ravensburg

Telefon: 0751 36256-0

Telefax: 0751 36256-90

info@caritas-bodensee-oberschwaben.de

www.caritas-bodensee-oberschwaben.de

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e.V.

Redaktion: Rainer Willibald

Gestaltung: Monika Pfender

Foto: Aurelia Endraß-Lai, Monika Pfender